



PROGRAMMZEITUNG
SEPTEMBER/OKTOBER 2019

KUNST
URTEXT
LERNEN
TEILN



BILDENDE KUNST

LITERATUR

NEUE MUSIK

RELIGION

JUNGE AUGEN

DISKURS

01 EDITORIAL

AUSSTELLUNG

02 PHANTASTISCHES WISSEN, INNERLICH DURCHLEUCHTET
PREIS DER DIÖZESE GRAZ-SECKAU FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST:
STUDIO ASYNCHROME – MAX FREY – ANITA FUCHS – MARKUS JESCHAUNIG –
ULRIKE KÖNIGSHOFER – ALFRED LENZ – WENDELIN PRESSL

LITERATUR

18 MEHR ALS 60 ... WÜNSCHE | FEST FÜR BIRGIT PÖLZL

19 SCHREIBZEIT III | WERKSTATTWOCHE

19 WERKSTATT PROSA 2019 | ÖFFENTLICHE ABSCHLUSSLESUNG

20 LITERATUR. OST><WEST
TRANSIT | ALEŠ ŠTEGER + KIRSTIN SCHWAB + JURE TORI

22 WIDER DIE MONOKULTUR | GRIECHISCHE LITERATUR IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

23 NOCH MEHR LÄRM! | AUSTROFRED + IRENE DIWIAK + WOLFGANG POLLANZ + MARINSKI TRIO

24 SPOKEN WORD | SLAMMER.DICHTER.WEITER. #02
STIMMARBEIT UND WORTKUNST | ANNA-LENA OBERMOSER + SIMON TOMAZ

25 LITERATUR. OST><WEST
LITERATURE AND GENDER | DUBRAVKA ĐURIĆ + ELI KRASNIQI

26 „SPANIEN WAR UNSERE HOFFNUNG“ |
ÖSTERREICHISCHE FREIWILLIGE IM SPANISCHEN BÜRGERKRIEG, 1936-1939

29 LITERATUR. OST><WEST
DRAGO JANČAR | WENN DIE LIEBE RUHT

JUNGES PUBLIKUM

30 KASPERL UND DAS KROKODIL, DAS GOLD NIESEN KONNTE | PUPPENTHEATER BAVASTEL / GRAZ

30 HEXENEINMALEINS | HÖR- UND SCHAUBÜHNE / STUTTGART

31 BIOGRAPHIEN

33 KOOPERATIONSPARTNER

34 ZEITTADEL SEPTEMBER – OKTOBER 2019

KULTURZENTRUM BEI DEN MINORITEN | ADRESSE Mariahilferplatz 3/I, 8020 Graz
TEL +43 (0) 316 711133 | FAX +43 (0) 316 804118 750 | EMAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at
KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder office@kultum.at / Kartenabholung an der Nachmittags-/Abendkasse der jeweiligen Veranstaltung
LEITUNG MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

PROGRAMM
Galerie MMag. Dr. Johannes Rauchenberger Kurator Neue Musik Mag. Christoph Renhart Literatur Dr. Birgit Pözl / Slam Florian Supé
Junges Publikum Mag. Johanna Frank-Stabinger Diskurs Mag. Barbara Rauchenberger
ORGANISATION
Programmzeitung Mag. Johanna Frank-Stabinger Öffentlichkeitsarbeit/Koordination/Presse/Backoffice
Mag. Johanna Frank-Stabinger, Mag. Kathrin Kapeundl, Mag. Barbara Rauchenberger Sekretariat Andrea Magg

GRAFIK CUBALiebtlich.at DRUCK Universitätsdruckerei Klampfer
COVER: Wendelin Pressl, PLANETOTHEK, Installationsanordnung, 2017-19, Foto: Otto Wieser

WELT ANSCHAUUNG



Foto: J. J. Kucek

Herzlich willkommen zu unserem Herbst-Programm! Der Sommer war heiß, der Herbst wird heiß. Aus aktuellem Anlass hatten wir noch vor der Sommerpause eine Ausstellung eingeschoben – don't forget: es waren die „verstörenden Sit-tenbilder“ (UHBP) im Ibiza-Video, die den Ausgangspunkt der Neuwahl im Herbst gesetzt haben. Die „Grimassen des Realen“ von **Michael Petrowitsch** (bis 26. Juli) waren ein feines Nachdenken über Medienvermittlung, Gesicht, Begehren und einer möglichen Wahrheitsvermittlung.

In diesem (steirischen) Herbst, der in Graz dem Blick in den Abyssus gewidmet sein wird – schon bei der Eröffnung wird der epochale Untergang der Titanic als aktuelles Zeitphänomen zelebriert –, wagen wir im KULTUM dennoch einen subtil-hoffnungsvolleren Blick. Denn die Ausstellung, die ab 11. September (9/11 also) zu sehen sein wird, versammelt sieben höchst preiswürdige Positionen zeitgenössischer Kunst, die mit den Methoden, Strategien – oder besser: mit den poetischen Mitteln der Kunst im weitesten Sinne „forschen“. Auch und vor allem, ob man so etwas wie eine zeitgenössische Utopie entwerfen könnte. **Studio ASYNCHROME** (Marlene Leitner und Michael Schitnig) zum Beispiel prüfen mit ONLINE die gegenwärtigen Möglichkeitsräume innerhalb von Überlagerungen aus Zeit, Raum und Gesellschaft. **Wendelin Pressls** „Planetothek“ lädt den Betrachter zu einem Blick ins Fernrohr ein, um Planeten zu entdecken – sind sie wirklich da? Pressl sieht seine Arbeit nicht als ästhetisches Spiel, sondern in unsere derzeitige Weltwahrnehmung eingebettet, in der Täuschung, Lüge und Verängstigung durch das Anzweifeln unserer Grundfesten (gesellschaftlicher wie wissenschaftlicher Natur), wie es gerade in Mode zu sein scheint.

Katrin Bucher Trantow, Roman Grabner und Astrid Kury waren diesmal die ExpertInnen der Vorjury für den „Preis der Diözese Graz-Seckau für zeitgenössische Kunst“, der exakt einen Monat nach Ausstellungseröffnung, am 11. Oktober, von Bischof Wilhelm Krautwaschl übergeben wird. Dieser seit 1983 bestehende Kunstpreis, der zu den ältesten kirchlichen Kunstpreisen Österreichs und Deutschlands zählt, wird wieder mit einer besonders schönen Ausstellung ausgestattet. Was Kunst am fortgeschrittenen Jahrtausendbeginn bewegt, sind Zeitindizes: Die Ressourcenfrage, der Klimawandel, die Verteilung der Güter, die Grenzen. **Anita Fuchs** meint dazu in ihrem Forschungsprojekt an der österreichisch-ungarischen Grenze: „Tiere und Pflanzen kümmern sich nicht um Grenzen.“ **Markus Jeschaunig** lässt für diese Ausstellung fossilen Quarzsand zu Glas schmelzen. Und erinnert daran, dass vor 23 Millionen Jahren dieser Sand die „Skelette“ des Meeresplanktons (in unseren Breiten) war. **Ulrike Königshofer** holt das Geräusch des Windes in die Ausstellung und stellt dem Sonnenuntergang in Wien den Sonnenaufgang in Los Angeles gegenüber, ein sehr poetisches Statement in einer Zeit der permanenten Gleichzeitigkeit! **Max Frey** lässt in einem fantastischen Farbenspiel im Cubus das Bild nur als drehendes gelten. Und **Alfred Lenz**, der sich schon lange mit dem Regenbogen beschäftigt – in Graz St. Andrä läuft ja von ihm seit Jahren ein Monitor neben dem Presbyterium, der die „Hitze des Sakralen“ dort misst –, hilft dem Romantik-Maler Caspar David Friedrich schließlich mit einem Pinsel aus. Es sind also irgendwie „Welterkundungsmaschinen“, die zu sehen sind. Aber auch Reisen in eine andere Zeit – nicht nur

um Jahrmillionen zurück, sondern ebenso auch nach vorne. Notieren Sie sich nicht nur den Termin, nehmen Sie sich Zeit. Auch für Schulklassen: Eine besondere Empfehlung!

Doch nun der Reihe nach: Den Anfang in diesem KULTUM-Herbst machen die ganz jungen Autorinnen und Autoren in der Schreibwerkstatt vom 2. bis 5. September, veranstaltet von der **Jugend-Literatur-Werkstatt Graz** um Martin Ohrt. Junge Menschen ab 8 Jahren lassen sich von unserem schönen Ambiente inspirieren; am Ende gibt es dann auch eine große Abschlusslesung – für viele JungautorInnen natürlich das erste Lesedebut!

Aleš Šteger, einer der bekanntesten Dichter Sloweniens, und die junge österreichische Lyrikerin **Kirstin Schwab** werden am 10. September in der Reihe „Literatur. Ost><West“ lesen, lakonisch und mit Witz erste und letzte Dinge in den Blick nehmen. **Jure Tori** wird musikalisch intervenieren.

Am 17. September werden die LICHTUNGEN mit einem Griechenland-Schwerpunkt präsentiert: **Michaela Prinzing** wird über die griechische Gegenwartsliteratur im deutschsprachigen Raum sprechen, **Elena Pallantz** aus ihrem in den Lichtungen veröffentlichten Briefwechsel lesen und **Daniel Doujenis** Lyrik von **Katerina Iliopoulou** und **Kyoko Kishida** vortragen. Am 25. September lassen Austrofred, **Irene Diwiak** und **Wolfgang Pollanz** die Pop- und Rockmusik hochleben: „Noch mehr Lärm!“ Das **Marinski Trio** verwebt feines Songwriting mit experimentellen Geigenklängen, schrägen Gitarren und herzpulsartiger Percussion.

Am 4. Oktober stellen sich in der Reihe „Slammer.Dichter. Weiter“, die im Jänner so fulminant gestartet hat, die in Graz lebende Spoken Word Artistin **Anna-Lena Obermoser** und der Wiener Regeltextheister **Simon Tomaz** dem Publikum. Lassen Sie sich diesen Wortvulkanausbruch nicht entgehen! „Literatur. Ost><West“ lässt mit **Dubravka Đurić** und **Eli Krasniqi** am 14. Oktober deren Erkenntnisse zur Gender-Theorie in den Mittelpunkt des eigenen literarischen Schreibens stellen: mit Themen, die die gesellschaftliche Praxis kritisch in den Blick nehmen und auf die Notwendigkeit von Veränderung aufmerksam machen. Zwei Tage später, am 16. Oktober, liest **Drago Jančar** aus seinem neuen Roman „Wenn die Liebe ruht“, wo er sich mit der Diktatur der Nazis in Slowenien auseinandersetzt. Immer wieder laufen die Fäden des genau recherchierten Textes in Graz, der „Stadt des Hasses“, zusammen. Ebenfalls mit dem Faschismus, aber in Spanien, setzt sich ein Schwerpunkt am 28. Oktober auseinander – der spanische Bürgerkrieg endete vor 80 Jahren mit dem Sieg der Faschisten. Eine Lesung von **Erich Hackl**, ein Gespräch mit **Azucena Guggenberger** und eine Einführung zu einer kleinen, dichten Ausstellung von Kurator **Georg Pichler** (Universität Alcalá, Spanien) zeichnen den dichten Abend aus. Was ja weniger bekannt ist: Zwischen 1936 und 1939 unterstützten 1.400 Freiwillige aus Österreich die spanische Republik gegen den Faschismus.

Und schließlich, auch wenn sie das Winterprogramm noch bestreitet: Am 25. Oktober – 2 Tage vor ihrem 60. Geburtstag – laden wir zu **einem Fest für Birgit**. ITA EST VITA: Sie geht in Pension. Sie hat die Literaturschiene bei den Minoriten aufgebaut und unser Haus maßgeblich geprägt. Danke mit Unendlichkeitsschleife, Birgit! Wir werden dich zu feiern wissen.

Johannes Rauchenberger

studio ASYNCHROME
 MAX FREY
 ANITA FUCHS
 MARKUS JESCHAUNIG
 ULRIKE KÖNIGSHOFER
 ALFRED LENZ
 WENDELIN PRESSL

PREIS

DER DIÖZESE GRAZ-SECKAU FÜR
 ZEITGENÖSSISCHE
 BILDENDE KUNST
 2019

PHANTASTISCHES WISSEN, INNERLICH DURCHLEUCHTET *

Die Ausstellung zum Kunstpreis der Diözese Graz-Seckau 2019 zeigt sieben aktuelle preiswürdige Positionen steirischer Künstlerinnen und Künstler, die alle etwas gemeinsam haben: Sie sind ebenso wissenschaftliche wie ästhetische Erkundungen der sichtbaren Welt und widmen sich einem Erforschen und Abbilden systemischer Zusammenhänge. Ausgehend von den aktuell diskutierten Fragen um die Bedeutung und die Kraft von künstlerischer Forschung, wirft die diesjährige Preisausstellung damit einen Blick auf genuine Analysemethoden und Forschungsanordnungen der Kunst. Was sind die Forschungsmethoden der Kunst, wie stellen sie sich dar, wie halten sie Bestand im Vergleich zu wissenschaftlichen Forschungsmethoden? Was ist das Mehr, das Eigene der Kunst und was zeichnet den künstlerischen Blick auf die Welt aus, wie wir sie kennen?

Die ausgewählten Beiträge sind unterschiedliche „Instrumentarien und Versuchsanordnungen“ zur Welterkundung, die in künstlerischer Analyse Situationen schaffen, in denen spezifische Forschungsfragen beantwortet werden. In ganz unterschiedlichen Zugangsweisen und Medien wird (vermeintliches) Alltagswissen in den künstlerischen Positionen auf die Probe gestellt, hinterfragt und ausdifferenziert. Viele dieser Fragen werden langfristig vorangetrieben, in variierenden Versuchsanordnungen, wie bei Max Freys Rotoren oder Markus Jeschaunigs „lebenden“ Installationen. Als tiefgreifende Befragung biophysikalischer Gesetze, die bei Jeschaunig zuweilen gar das Ziel einer Prozessumkehr anvisieren, greifen sie die Anmutung von Geräten zur Erweiterung der Reichweite des Menschen auf. So auch in Wendelin Pressls poetischen Teleskopen zur Beobachtung irdischer Planetenformationen oder seinen metaphorisch verdichteten Himmelsvermessungen. Andernorts – wie in Ulrike Königshofers Medieninstallationen, die das „Festhalten“ von Naturphänomenen wie einem Sonnenaufgang oder Wind versuchen – geht es

um die Befragung der Gleichzeitigkeit, der Kontextabhängigkeit und Übersetzbarkeit einer Erfahrung. Ebensolches geschieht auch bei den Arbeiten von Anita Fuchs, die uns mitnimmt auf eine sorgfältige Untersuchung botanischer und politischer Entwicklungen, die an natürlichen oder politischen Grenzziehungen konvergente Systeme offenbaren.

Auch das Spektrum technischer Möglichkeiten wird abgewogen, wenn etwa studio ASYNCHROME Unsichtbares mithilfe unterschiedlicher Lichtquellen sichtbar macht oder Alfred Lenz fast widerspenstig das Malen der Maschine überlässt. Insgesamt geht es den versammelten Positionen um eine Differenzierung der Wahrnehmung; ein Infragestellen dessen, was wir sehen oder zu erkennen glauben. Die Hypothese lautet, „there are more things in heaven and earth, than are dreamt of in your philosophy“ (Shakespeare, Hamlet). Künstlerische Forschung legt hier einen Fokus auf das Ausgeblendete, das Verdrängte, oder auf die poetische Kraft der Wahrnehmung, der Weltfindung an sich.

*

(in Anlehnung an Siegfried Kracauers Beschreibung von Einsteins populärwissenschaftlichen Erklärungen)

JURY: Lucas GEHRMANN (Kurator Kunsthalle Wien, als außerhalb der Steiermark tätiger Kunstsachverständiger), Kate STRAIN (Grazer Kunstverein, als in der Steiermark tätige Kunstsachverständige), zweintopf (Eva PICHLER, Gerhard PICHLER, als letzte KunstpreisträgerIn), Astrid POLZ-WATZENIG (als Vertreterin der Katholischen Aktion), Walter PRÜGGGER (als des. Ressortleiter „Bildung, Kunst und Kultur“ der Diözese Graz-Seckau)

AUSSTELLUNGSDAUER bis 9. November 2019

ÖFFNUNGSZEITEN: DI-SA 10-17 Uhr u. n. V.

LANGE NACHT DER MUSEEN: 5. Oktober, 18 Uhr bis 1 Uhr

Führung mit Johannes Rauchenberger: 20.30 Uhr

EINTRITT € 3,-

KINDER UND JUGENDLICHE bis 18 frei. Schulklassen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten willkommen.

FÜHRUNGSBEITRAG: € 2,-

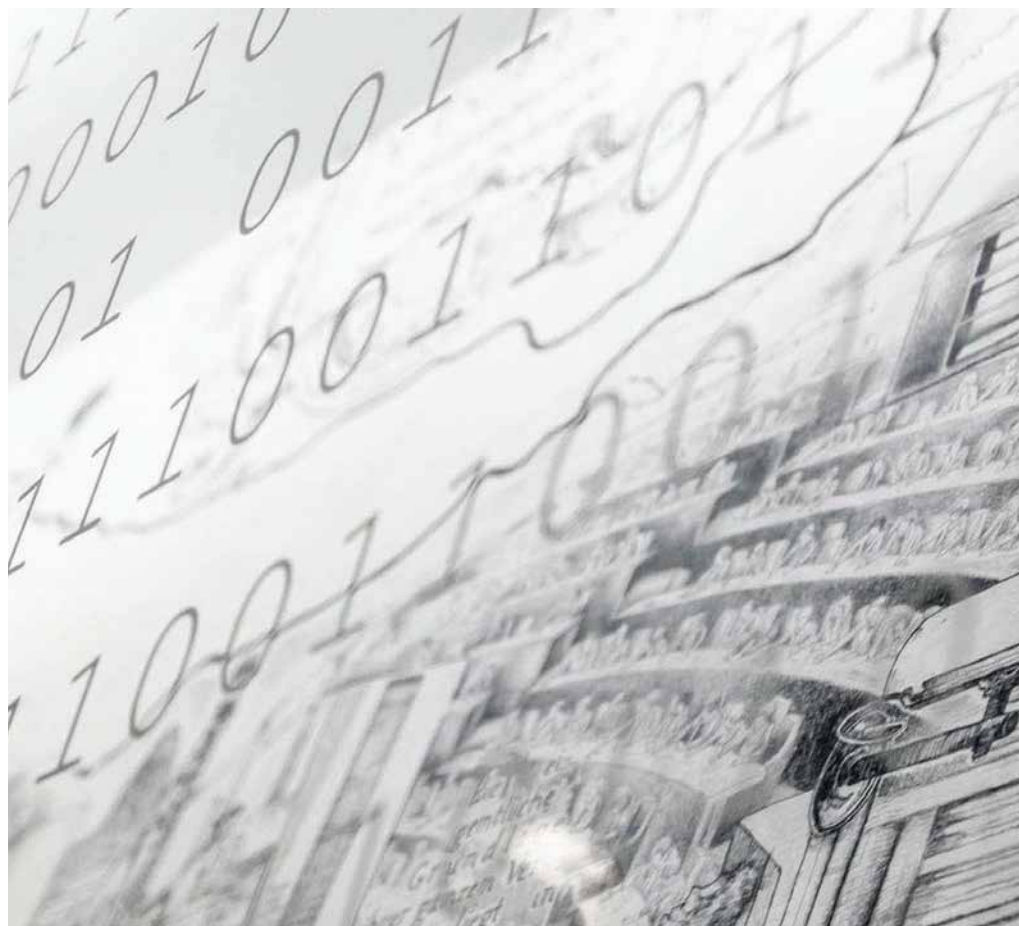
ERÖFFNUNG: MITTWOCH, 11. September 2019, 18.00 Uhr

KUNSTPREISVERLEIHUNG: FREITAG, 11. Oktober 2019, 18.00 Uhr

durch Diözesanbischof Dr. Wilhelm KRAUTWASCHL

kultum [Galerie], Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz

KURATORINNEN (VORJURY): Katrin BUCHER TRANTOW, Roman GRABNER, Astrid KURY



studio ASYNCHROME
Die Seismographie des Unbestimmten (Detail), 2016,
Mixed Media on Wood, Print on Glass, 256 x 174 cm
Courtesy die Künstler

studio ASYNCHROME ON-LINE

studio ASYNCHROME wurde 2013 als „transdisziplinäres Experiment“ von Marleen Leitner und Michael Schitnig gegründet und bezieht sich in seiner Arbeit auf narrative Erzählstrategien an den Schnittstellen von künstlerischen Grenzüberschreitungen und urbanistischer Spurensuche. Ausgangslage ist die Behauptung, dass die Utopie weder als gescheiterter Plan noch als Bauaufgabe zu verstehen ist. Sie dient vielmehr als Werkzeug und Methode, um kritisch und künstlerisch zu arbeiten. Die Ausdrucksformen des Duos reichen dabei von Zeichnung, Fotografie, Malerei, Installation bis hin zu Animation.

Die Arbeit ON-LINE, welche von studio ASYNCHROME im Rahmen der Ausstellung für den Kunstpreis der Diözese Graz-Seckau im KULTUM entwickelt wird, folgt dem Beschäftigungsfeld mit der zeitgenössischen Utopie.

Im narrativen Mittelpunkt stehen die gegenwärtigen Möglichkeitsräume innerhalb von Überlagerungen aus Zeit – Raum – Gesellschaft. Damit einhergehend stellt sich das Duo den Fragen nach gegenwärtigen Kreisläufen hinter der Beziehung von Mensch und Maschine sowie den dazu erforderlichen (Produktions-)Zyklen.

In Anlehnung an die „gelbe Zone“ in „New Babylon“, wie sie Constant Nieuwenhuys schon zwischen 1957-1974 entworfen hat, soll dahingehend ein Raum in eine utopische Zone der Transformation verwandelt werden.

Programmierte Situationen aus Licht und Schatten können unerwartete Einblicke (frei-)geben und laden den Besucher / die Besucherin ein, sich selbst über die eigene Bewegung ein „Bild“ zu machen.

Dazu finden sich räumlich installierte Zeichnungen auf einem transparenten Trägermaterial wieder, welches im Ablauf der Zeit den (Durch-)Blick auf unterschiedliche Zusammenhänge ermöglicht. Welche Kreisläufe werden sichtbar? Welche Informationen sind überhaupt noch zu begreifen? Ist das die Zukunft oder bereits Vergangenheit?

In der neu entwickelten Installation wird der entstehende Schatten der gezeichneten Linien eine wichtige Rolle spielen. Sind Sie Teil der Maschine(rie)? Are you ON-LINE? So bringt doch jede/r BesucherIn einen eigenen Schatten mit ins Szenario, wird zum unmittelbaren Teil der gesellschaftlichen Tendenzen und somit auch der jeweilig eigenen Erzählung.



studio ASYNCHROME
rechts, Bild 1+2: Hide and Seek (Detail), 2018
Mixed Media on Plexiglas, 150 x 90 cm

Bild 3+4: Autopropaganda – or Capital is a bad Mediator
(Detail und Installationsansicht), 2018
UV-Print on Plexiglas, 200 x 150 cm



Hintergrund

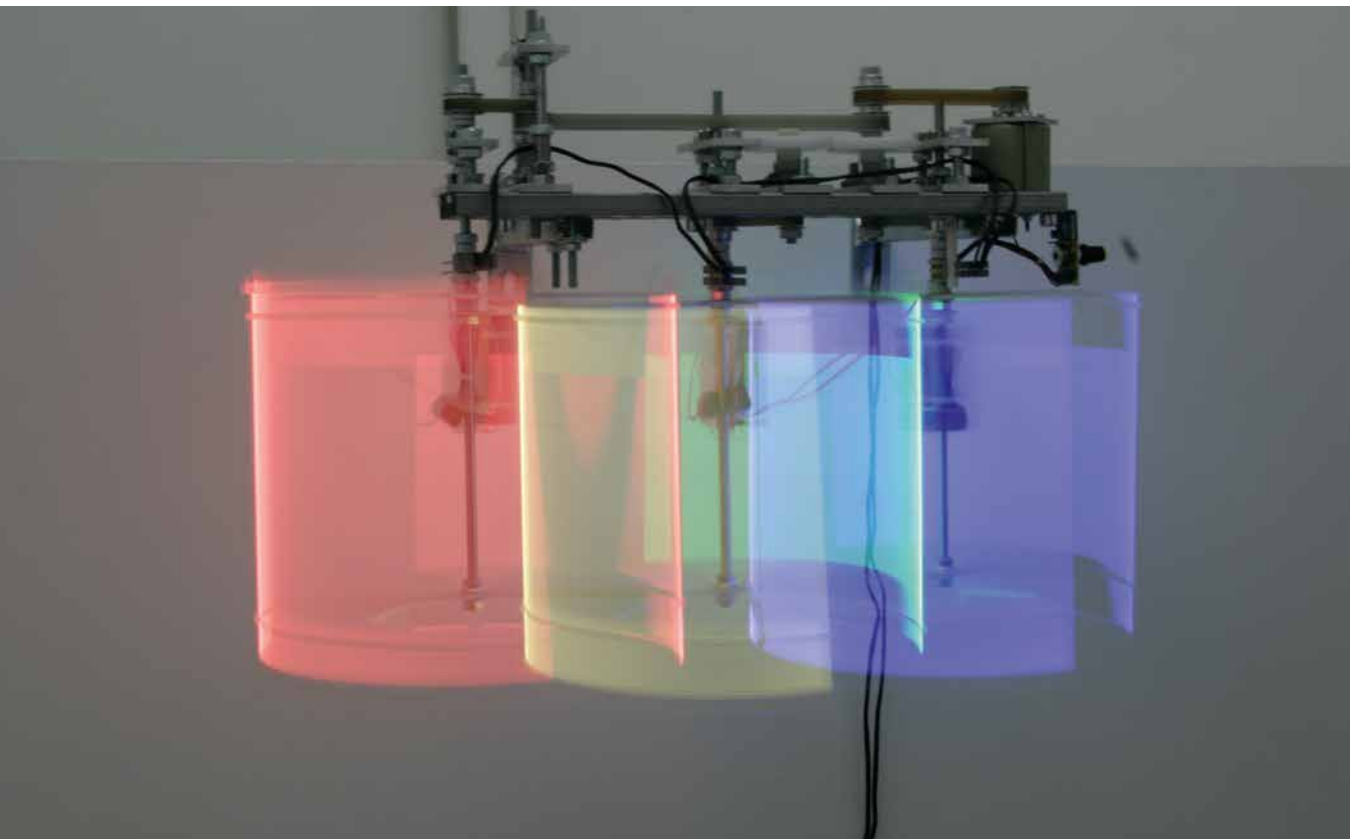
Täglich erreichen uns Meldungen über Veränderungen von politischen Systemen, welche uns und damit auch unsere Umgebung direkt beeinflussen können. Waren es noch vor nicht allzu langer Zeit Printmedien, Radio- oder Fernsehsendungen, die uns mit ausgewählten Informationen am Laufenden hielten, so wurde diese Informationszone durch das Internet in exponentiellen Ausmaßen (Moore's Law) ausgedehnt.

Nun erscheint es uns möglich, nicht nur Informationen zu konsumieren, sondern durch die Eingabe unserer Daten, Fragen, Meinungen auch umgekehrt den Austausch voranzutreiben und damit zu einer Diskussion beizutragen. In gewissen Bereichen unseres Lebens erhärtet sich der Verdacht, dass diese Kommunikationskreisläufe sogar unerlässlicher Teil des Existierens geworden sind. Der Philosoph Byung-Chul Han spricht dazu vom Phänomen der „Transparenzgesellschaft“.

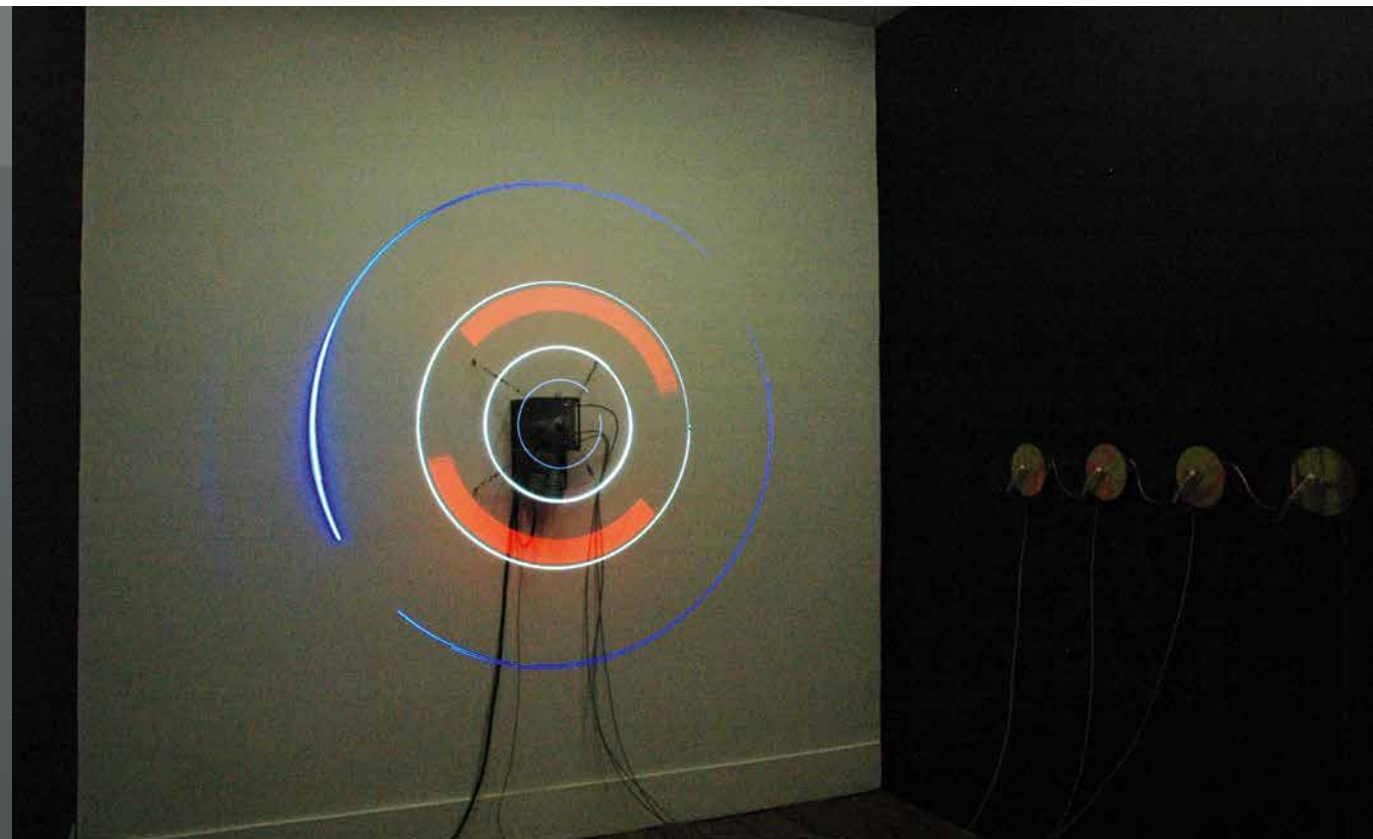
Mittels riesiger Server werden diese Informationen, welche wir gratis und freiwillig zur Verfügung stellen, global in das System eingespeist. Diese unvorstellbaren Datenmengen („Big Data“) werden ausgewertet und in Form von künstlichen Intelligenzen (KI) miteinander verknüpft. Be Smart – Smart Home, Smart City, Smart Life. Statistiken zeigen uns, dass 2017 das erste Mal mehr Umsatz mit Informationen lukriert wurde als mit Erdöl. 24/7 sind wir online. ON-LINE? Sozusagen entlang der Linie. Doch wie verläuft diese Linie eigentlich? Wer „zeichnet“ sie?

Was passiert wenn wir diese Demarkationslinie überschreiten möchten, um über eine gemeinsame Gesellschaft zwischen 0 und 1 nachzudenken? Ist dies überhaupt noch möglich? Haben wir eine Wahl?





Max Frey
Overlapping Lightroom, 2014, Motor, Leuchtstoffröhren, Metallschiene,
Getriebeteile, 45 x 80 x 60 cm, Unikat
Foto: Carolina Frank

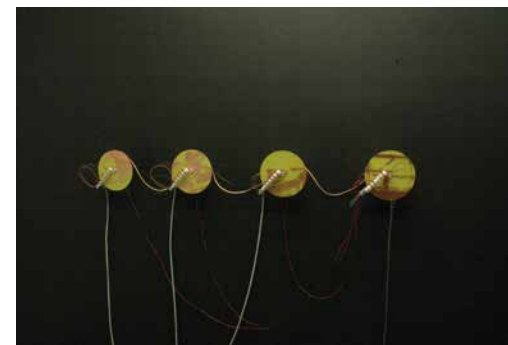


Max Frey
Rotor d/220, 2007
Aluminiumblech, Leiterplatte, Motor, LED-Lampen; Motor
Durchmesser/Diameter 220 cm
Ausstellungsansicht/exhibition view Galerie Münsterland, Emsdetten

MAX FREY ROTOREN

Energie, Bewegung, Licht und physikalische Phänomene sind Themen der Arbeiten des in Berlin lebenden Künstlers Max Frey. Er studierte an der Universität für angewandte Kunst bei Brigitte Kowanz, deren Assistent er ab 2009 war. Frey untersucht die Wechselwirkung zwischen räumlicher Vorstellungskraft und der Dynamik, die seine Objekte in einem räumlichen Gefüge auslösen. Aus eher simplen, alltäglichen Materialien wie Fahrradspeiche, Spiegel, Tischtennisbällen und Pappe sowie Motoren und Gebläsen entstehen in den Objekten und temporären Installationen Max Freys komplexe und zugleich poetische Bilder. Sie weisen darauf hin, dass ein statisches Bild nicht existiert, sich vielmehr alle Sinneseindrücke überlagern und wechselseitig beeinflussen.

Einzelansteuerbare LED-Lampen auf einem rotierenden Aluminiumblech erzeugen eine kreisförmige Lichtzeichnung. Die vier ebenfalls rotierenden Programmscheiben, die die Leuchtmittel steuern, sind mit geätzten Zeichnungen versehen, die elektrisch leitfähig sind. Für jede Lichtquelle gibt es einen Schleifkontakt; befindet sich dieser auf Kupfer, ist der Stromkreis geschlossen und das jeweilige Licht auf dem Rotor leuchtet. Dreht sich die Programmscheibe weiter und berührt der Schleifkontakt dabei einen geätzten Teil, ist der Stromkreis unterbrochen und das Licht erlischt. So bestimmen die Zeichnungen auf den Scheiben die Programmierung der unterschiedlichen Leuchten auf dem Rotor.



Der Kowanz Schüler Frey versucht in zahlreichen Installationen Motor-gesteuerte Lichtmodule miteinander in Relation zu setzen, sodass das Licht als konstant veränderbares physikalisches Phänomen in ein Raum-Zeitkontinuum eindringt, das ständig neue Formationen, Muster und Bewegungsabläufe generiert. Die dabei entstehenden „Lampen“ oder „Lichtsäulen“ mögen in ihrer Gestalt an klassische Lichtbehelfe erinnern, deren Leuchtmittel jedoch einer motorischen Sensibilität unterworfen sind und vom Künstler so gesteuert werden, dass sich neue sphärische Dimensionen und Lichtformationen ergeben. So etwa die Arbeit „Overlapping Light Room“, bei der mehrere Lichtkegel und -module in ein gemeinsames Beziehungsgeflecht treten. Auch hier werden bei BetrachterInnen unterschiedliche

Wahrnehmungsschemata erzeugt, die psychedelische Effekte und Sinnestäuschungen evozieren können. Ein entscheidender Aspekt in Freys Kunst betrifft demnach die unmittelbare Erfahrung der Werke vor Ort, die sich auf sämtliche Sinnesorgane erstreckt und multidimensional gedacht werden muss. Die Veränderbarkeit von Raum durch Licht und Bewegung lotet Frey in seinen Objekten und Installationen in gezieltem Maß aus, so dass der Ausstellungsraum bzw. Umraum in den Hintergrund tritt und die Arbeiten für ihre Rezeption nicht notwendigerweise eine White Cube Ästhetik benötigen. Wahrnehmung als zeitbasierendes Element steht im Vordergrund der Betrachtung, um Visualität als sich veränderndes Medium begreifen zu können.



Anita Fuchs
Projekt GRENZE – seit Mai 2018 an der ungarischen Grenze.

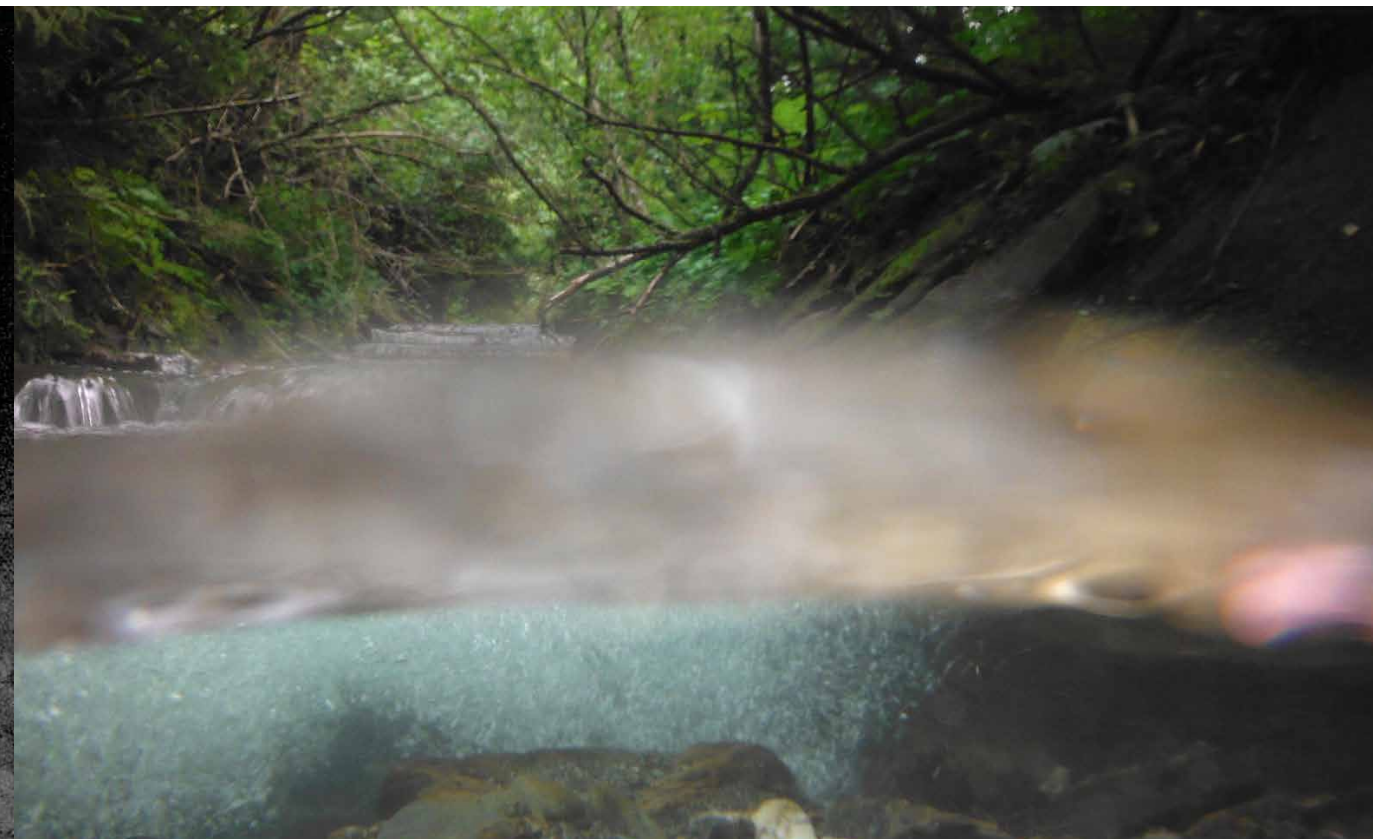
ANITA FUCHS LINE TRANSECT

Anita Fuchs ist eine Künstlerin der „Nature Art“. Ihre Projekte haben oft einen aktionistischen Ansatz. Roadtrips oder Bootsfahrten, Pflanzenschmuggel, Videoaufzeichnungen von Tieren in der Nacht. Klimawandel, Migration, Terror, globale Ökonomien und Politik sind mit diesen Aktionen verknüpft. Seit 2018 untersucht sie etwa einen „Grenzstreifen“ an der österreichisch-ungarischen Grenze. Eine Erkenntnis dabei ist jedenfalls: Tiere und Pflanzen kümmern sich nicht um Grenzen. Fuchs prüft die Vielfalt von Pflanzen und Tieren als „Objekte“ kreativer und produktiver Milieus. Als ein wesentliches Untersuchungsfeld ihrer künstlerischen Forschungen werden diese konzentrierten Naturauszüge zu Metaphern für eine größere Sicht der Welt, in der Natur kein Gegenpart zur Kultur mehr ist.

Der Begriff Line Transect stammt aus den Biowissenschaften und beschreibt die genaue Analyse und das Sammeln von Organismen entlang einer relativ schmalen, geografischen Linie zur Abbildung eines Systems oder einer Gemeinschaft von Lebewesen an einem spezifischen Ort: „A transect is a path along which one counts and records occurrences of the species of study. It requires an observer to move along a fixed path and to count occurrences along the path and, at the same time (in some procedures), obtain the distance of the object from the path. This results in an estimate of the area covered and an estimate of the actual density of objects in relation to their surroundings.“

Anita Fuchs verbindet in Line Transect ihr analytisches Vorgehen, das sich sowohl an soziologischen

wie auch biowissenschaftlichen Methoden orientiert (und seit den großen Landentdeckungen für die Vermessung von Orten genutzt wird) mit einem historischen, wirtschaftlichen und politischen Fokus auf die Gestalt von Grenzen und Wasserwegen. Fuchs' genaue Beobachtung – die, wie Lucas Gehrman schreibt, aus dem Akt des Sehens ein Erkennen macht – zeigt sowohl den Akt der Analyse, dessen Analyseinstrumente – wie das Kanu oder die Watstiefel, die körperlich schwere Arbeit der Vermessung – wie auch die abbildhaften Fundobjekte, die die Vermessung mit sich bringt. In der Installation in den Minoriten entsteht damit ein Abbild einer Landschaft, die zwischen Nutzung, Verdrängung und maximaler heimlicher Entfaltung von Pflanze, Mensch und Tier im umkämpften Grenzland berichtet.

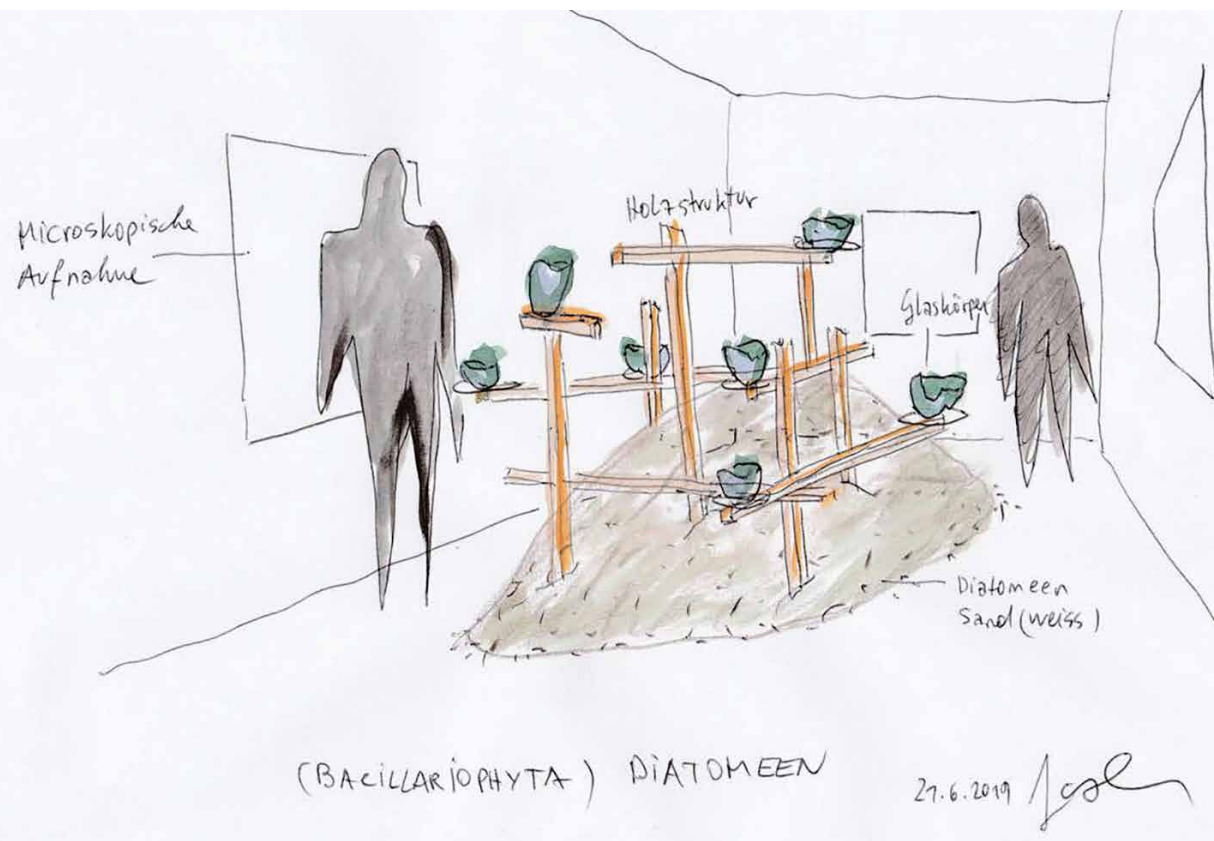


Anita Fuchs
RIVER PROJEKT – eine Wanderung/Sammlung/Untersuchung
(Seit Sommer 2018, Start Wasser Biennale, Xahoos Garden)

Zwei Wochen in der Feistritz

Für die Ausstellung für den Kunstpreis der Diözese Graz-Seckau zeigt Anita Fuchs ihre Erkundungsreise entlang des Flusses Feistritz, den sie von der Stelle, ab der zwei Bäche zusammenfließen und er Feistritz genannt wird, den gesamten Flußlauf abwärts bis zur Mündung in die Lafnitz, durchwandert und in Teilstrecken mit dem Kanu (das ausgestellt ist) befährt. Die gesamte Strecke, etwa 120 km, teilt sich in den oberen Bereich mit seinen Klammern, wo die Feistritz als wenig wasserführender Bergbach fließt, und in den unteren Teil, wo sie von zahlreichen Wehren und Wasserkraftwerken immer wieder aufgestaut und unterbrochen ist, hier befinden sich auch Stauläufe mit tieferem Wasser. Für diese Flusswanderung waren etwa 14 Tage eingeplant, sie wurde ab Mitte Juli ohne zeitliche Unterbrechungen durchgeführt. Das Konzept war, auf der gesamten Strecke innerhalb des Flussbettes und der inneren Uferbereiche zu bleiben, im Fluss zu gehen, auf Kiesbänken und Felsen an den inneren Flußrändern (um schwer passierbaren Stellen auszuweichen), aber auch Strecken mit einem Schlauchkajak zu befahren, das vor Staustufen und Kraftwerken aus dem Wasser gehoben werden kann, um diese zu umgehen, bzw. im unteren Bereich auch Kurzstrecken zu schwimmen. Der genaue Durchführungszeitraum blieb wetterbedingt variabel.





Markus Jeschaunig
Projektskizze zum Projekt „DIATOMEEN“ für die Ausstellung zum
Kunstpreis der Diözese Graz-Seckau im KULTUM

MARKUS JESCHAUNIG DIATOMEEN BACILLARIOPHYTA

Markus Jeschaunigs künstlerische Arbeit erforscht Themen der Wechselbeziehung zwischen Kultur und Natur. Inspiriert von den Kräften und Dynamiken der Lithosphäre, Hydrosphäre, Atmosphäre und Biosphäre entfalten sich die Arbeiten seiner ‚agency in biosphere‘ im Spannungsfeld von Ökologie, Landschaft, Technologie sowie öffentlichem Raum und Aktivismus. Ökologische Fragestellungen, Klimawandel oder Energie- und Ressourcenfragen spielen eine wichtige Rolle in seiner künstlerischen Arbeit, die oft als Prozess erscheint. Markus Jeschaunig studierte Architektur an der Kunstuniversität Linz und Mimar Sinan Fine Arts University Istanbul und ist seit 2010 freischaffender Künstler. Er lebt und arbeitet in der Biosphäre.

Markus Jeschaunig thematisiert in seinem neuen Werk für den Preis der Diözese Graz-Seckau Prozesse des Verformens von Material und Materie in größeren ökologischen Zeiträumen. Im Zeitalter des Anthropozäns eröffnet die Arbeit eine Reflexion über menschliche Handlungsweisen im Bezug auf das Ökosystem der Erde (unserem gemeinsamen Haus, der Biosphäre) und die Verflechtung mit der „Natur“ – dem universalen System aus Partikeln, Materie, Gravitation, humaner und non-humaner Lebensformen.

Sand und Glas

Die Installation „Diatomeen Bacillariophyta“ besteht zum Großteil aus dem fossilen Diatomeen-Sand, der vor 23 Millionen Jahren in den Kieselalgen seinen lebendigen Anfang hatte. In den erdgeschichtlichen Meeren des Tertiärs (Miozän) und

Quartärs waren Kieselalgen in großen Mengen vertreten und trugen wesentlich dazu bei, ein habitables Klima und Ökosystem auf der Erde zu schaffen. Das ‚Skelett‘ der Kieselalgen ist makroskopisch klein (Sandkorngröße 0,2 mm) und besteht zum größten Teils aus Silizium (SiO_2), also Glas. Der Sand in dieser künstlerischen Arbeit stammt aus einem still gelegten Steinbruch nahe dem niederösterreichischen Ort Maissau, wo meterhohe Schichten derartiger fossiler Sande vorkommen. Diatomeensande (Kieselgur) findet heute vor allem als Filterstoff in der Zuckerindustrie, bei der Herstellung und Filtrierung von Getränken oder Trinkwasser Anwendung. Glas aus Diatomeen herzustellen wurde bisher noch nie gemacht, da es wirtschaftlich nicht verwertbar ist. Künstlerisch ist es dennoch interessant, da der Prozess einer direkten Metamorphose durch Hitze-



Ablagerungssediment aus Kieselalgen (Diatomeen)



Glasschmelze, ca. 4500° C
Foto: Heraeus Glas



Diatomeen Schalen im Elektronenmikroskop (2000-fach)



Schmelzergebnis: Versuch 7 u. 8, Glastigel,
Durchmesser ca. 27 cm

einwirkung die Praxis menschlicher Rohstoffverarbeitung auf unmittelbare Weise darstellt. Durch die künstlerische Hand findet sich in dieser Arbeit Jahrmillionen alter fossiler Sand in zwei unterschiedlichen „Aggregatzuständen“, in Rohform als Sand und in bei hohen Temperaturen zu Glaskörpern geschmolzener Form.

Herstellung

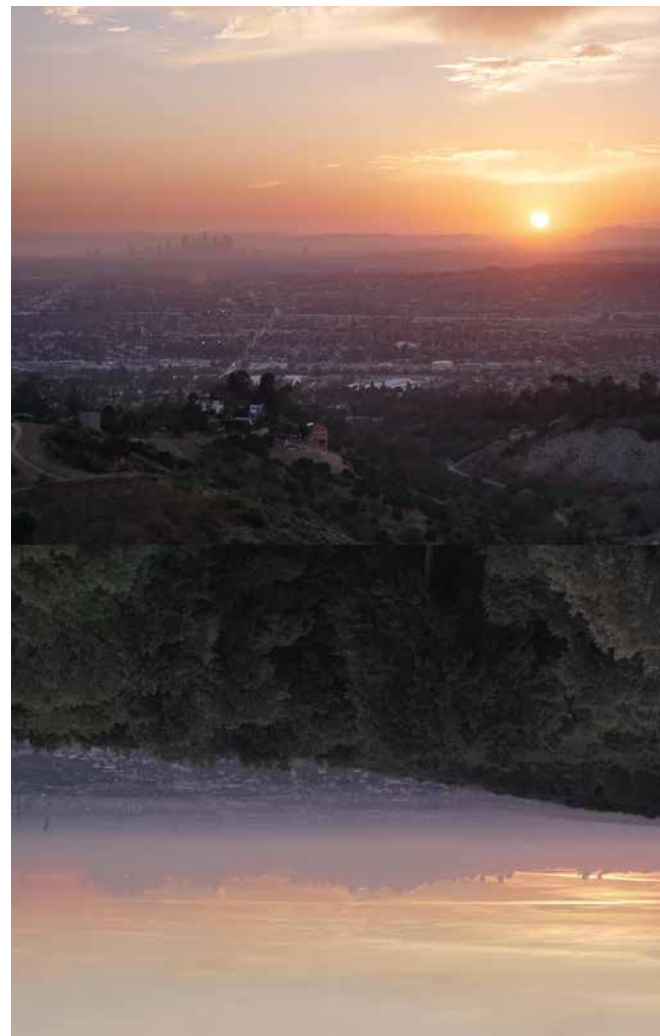
50-70 kg Diatomeen-Sand wurden von der Firma Heraeus Quartz (DE) in einem speziellen Prozess extra für das Projekt dieser Ausstellung zu Glaskörpern geschmolzen. Die Glaskörper befinden sich nun in einem irreversiblen, ausgehärteten Zustand, und werden auf einem zarten Holzgerüst über dem mehrere Kubikmeter fassenden Sandbett im Ausstellungsraum gezeigt. „Kunstprodukt“ (Metamorphose) trifft auf „Ausgangsprodukt“ (Rohmaterial Sand). Die unterschiedlichen Formen der entstandenen 8 Glastiegel erinnern wiederum an die Vielfalt der Kleinstlebewesen vor ca. 20 Millionen Jahren. Die Holzstruktur symbolisiert dabei den Verformungsprozess von Werkstoffen zu Gütern. An der Wand finden sich eine oder mehrere Makroaufnahmen (Elektronenmikroskop) der winzigen Diatomeen-Kieselalgen, die vor 20 Millionen von Jahren das Klima der Erde beeinflusst haben.

Hintergrund

Hitze, steigende Durchschnittstemperaturen, Luftverschmutzung in Städten weltweit und extreme Wetterphänomene, die durch die globale Erwärmung verursacht werden, stellen das städtische Leben und die Besiedlung der Erde vor neue existenzielle Herausforderungen. Strategien zur Anpassung an den Klimawandel sind in Landwirtschaft, Politik oder Design und Stadtplanung von zentraler Bedeutung. Die universelle Natur des Klimawandels mit seinen unvorhersehbaren Wechselbeziehungen zwischen Partikeln, Menschen und Orten erfordert eine Reihe unterschiedlicher Disziplinen und Perspektiven, um Ursachen und „Probleme“ zu verstehen. Die Kunstpraxis „Agency in Biosphere“ von Markus Jeschaunig verfolgt einen transdisziplinären Ansatz und spielt mit Ansätzen von Lösungen für den Umgang mit Luft, Wasser, Erde und der Biosphäre.



Same Time. Different Time. Min: 2



Same Time. Different Time. Min: 8



Same Time. Different Time. Min: 20



Same Time. Different Time. Min: 28

ULRIKE KÖNIGSHOFER SAME TIME; WIND

Ulrike Königshofer befasst sich mit verschiedenen Aspekten der menschlichen Wahrnehmung, vor allem in Fotografie- und Medienarbeiten und Installationen. Sie studierte an der Universität für angewandte Kunst in Wien; sie zeigte Einzelausstellungen u.a. im Austrian Cultural Forum New York („Sense and Record“), in der Halle für Kunst und Medien in Graz („Dinge, die andere Dinge sind“) oder kürzlich in der Galerie Marenzi in Leibnitz („Über das Nichts“) und baute im Projektraum des Kunsthauses Graz die Spiegelinstallation „Durchblickapparat“.

Zwei Videoaufnahmen. Eine zeigt den Sonnenaufgang in Wien, die andere zeitgleich den Sonnenuntergang auf der anderen Seite der Welt, in Los Angeles.

Im alltäglichen Erleben ist es entweder Tag oder Nacht. Diese mögen aus einer objektiven Sicht nur verschiedene Blickwinkel sein auf dasselbe Ereignis - in der subjektiven Betrachtung sind sie das genaue Gegenteil voneinander. Überall auf der Erde sieht man dieselbe Sonne. Der Horizont aber ist ein anderer. Durch das Verschieben der Perspektive kann dasselbe Ereignis völlig anders erscheinen.

Ein kleiner Stromgenerator an einem Windrad erzeugt durch die Bewegung im Wind elektrische Signale. Diese werden aufgezeichnet und entsprechend verstärkt an einem Ventilator wieder abgespielt, der so den Wind von einem bestimmten Tag und Ort im Ausstellungsraum reproduziert.

Wesentliches Element der Arbeit ist die Aufzeichnung eines ephemeren Phänomens der Natur, wie es der Wind darstellt, und dessen Übertragung an einen anderen Ort.

Während die Aufnahme selbst das Geschehen stark abstrahiert, induziert sie im Betrachter mentale Vorstellungen des dagewesenen Moments, ihr eigentliches Wesen ist also imaginärer Natur. Zugleich relativiert sie damit den Ähnlichkeitsbezug zwischen Objekt und Darstellung.

Ulrike Königshofer
Same Time. Different Time., 2017
Video, 30min. Courtesy die Künstlerin



Ulrike Königshofer
wind, recorded on 27.10.2015, 2015
Ventilator, Rekorder, elektronische Module

Ulrike Königshofer
Dokumentationsfoto
Foto: Reinhold Zisser; Copyright: Ulrike Königshofer





Alfred Lenz, Ohne Titel (Hamburger Bild), 2016
Digitale Reproduktion auf Leinwand, Rahmen, Pinsel, Mechanik, Elektronik,
32 x 42 x 4 cm, Courtesy der Künstler



Alfred Lenz, Rainbow #2,
Foto: Ditz Feyer



Alfred Lenz, Auge, 2013; Kirche Graz St. Andrä
Foto: Alfred Lenz

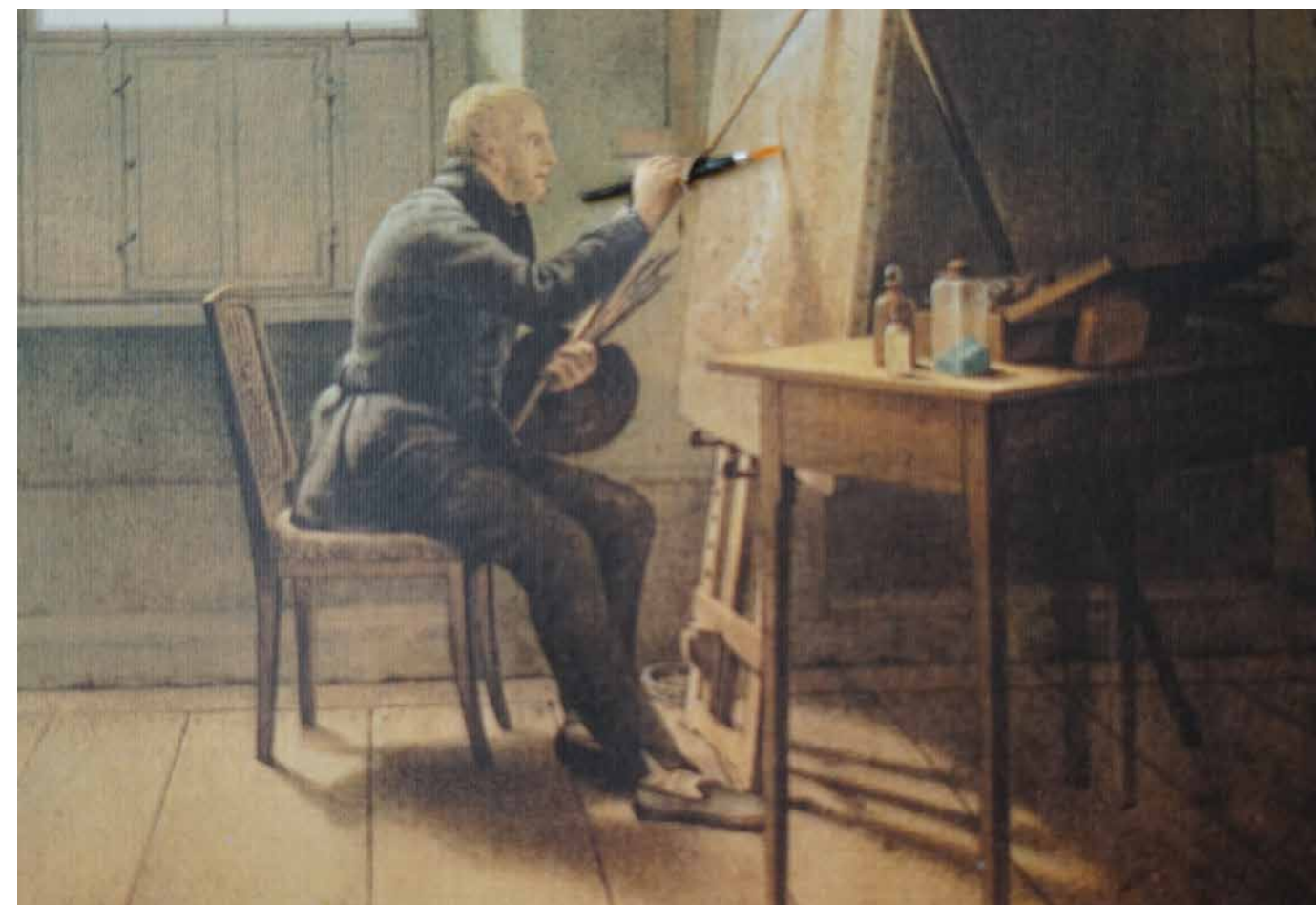
ALFRED LENZ HAMBURGER BILD

Alfred Lenz studierte Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien und Generative Kunst an der Universität der Künste Berlin. Für seine künstlerische Praxis ist der Einsatz unterschiedlicher Medien und Materialien signifikant. Seine Werke dehnen sich von der bildenden bis in die darstellende Kunst aus. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit dem Regenbogen. Lenz dekontextualisiert alltägliche Gegenstände, oft gefundene Materialien – und kontextualisiert sie neu in Werken, welche dann z. B. Fragen zu Mechanismen per se oder dem Verhältnis von medialer Darstellung und Wahrheit aufwerfen.

„Meine langjährige Auseinandersetzung mit dem Regenbogen hat viele Facetten und spielt in meinen Arbeiten immer wieder eine Rolle. Auch in diesem Fall besteht ein Link zu diesem Motiv. Der Maler Georg Friedrich Kersting malte im Jahr 1811 seinen Freund und Kollegen Caspar David Friedrich. Dieses Gemälde, welches als „Hamburger Bild“ bezeichnet wird, zeigt den berühmten Maler sitzend und malend vor seiner Staffelei, wobei er den Arm auf einen Malstock stützt. Friedrich trägt Hausrock und Pantoffeln, wodurch das Bild eine gewisse Privatheit ausdrückt. Eine gerahmte Reproduktion dieses Bildes ist Ausgangspunkt meiner Arbeit. In einem digitalen Postproduktionsverfahren wurde

der Pinsel des Gemäldes wegretuschiert und durch einen echten ersetzt. Dieser Pinsel wird von der Rückseite des Bildes her durch einen Mikrocontroller und einen Motor auf der Leinwand bewegt. Der Prozess der Robotisierung eines alten Meisters verknüpft auf spielerische Weise die Vergangenheit mit der Gegenwart. Der anfangs erwähnte Link zum Regenbogen besteht einerseits darin, dass der abgebildete Maler dieses Motiv mehrmals verwendete und andererseits in der bogenartigen Bewegung des Pinsels.“ (Alfred Lenz)

Alfred Lenz, Ohne Titel (Hamburger Bild), 2016 (DETAIL)
Digitale Reproduktion auf Leinwand, Rahmen, Pinsel, Mechanik, Elektronik,
32 x 42 x 4 cm, Courtesy der Künstler





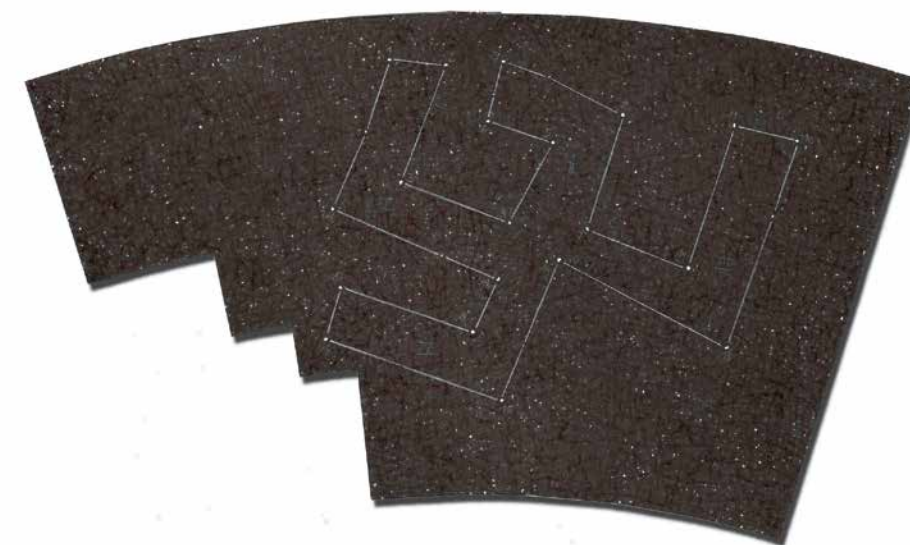
Die PLANETOTHEK (seit 2017) besteht aktuell aus sieben Stück Sockel/Steinen/Röhren und kann erweitert werden. Die Steine sind beliebig bzw. nach ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählt. Durch die verschiedenen Höhen bzw. Längen der Röhren ergibt sich beim Hineinschauen eine eigene Dynamik. Man muss sich nicht verrenken, aber doch bücken und beugen.

WENDELIN PRESSL PLANETOTHEK – MIT PROGRESS CHART

Im Zentrum seines Ausstellungsbeitrags sieht Wendelin Pressl eine „Planetothek“, um die sich an der Wand Arbeiten gruppieren und mit ihr ein Bezugsnetz spannen. Seit rund 20 Jahren ist Pressl ein „Feldforscher“ an der Grenze zwischen Kunst, Wissenschaft, Wahrnehmung und: Kosmos. In zahlreichen Ausstellungen, Auslandsaufenthalten und Publikationen hat Pressl das Forschungssystem Kunst auf seine für ihn typische Weise von Wahrheit und Täuschung ausgelotet und bestimmt.

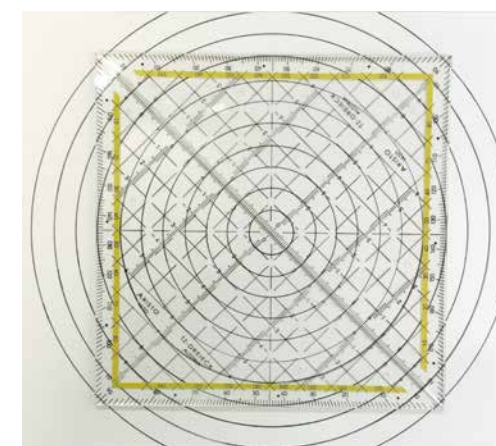
Die Planetothek Wendelin Pressls lässt die Betrachterinnen und Betrachter eine Performance gestalten: Leicht gebückt schauen sie ins Fernrohr und sehen das Weltall. Diese Anordnung von Kunst versteht sich auch als Forschungslabor, sie trägt das „-thek“ im Namen. Sternbilder zieren denn auch die Wand. Wie so oft bei Pressl geht es in dieser Anordnung um das Universum und um die durchaus poetische, aber freilich auch ironische Entdeckung neuer Welten. Es geht aber ebenso um die Vortäuschung, um die Täuschung. Es geht auch um die Lüge. Pressl experimentiert immer wieder mit optischen Täuschungen. So wie die selbst gemachten Planetenanordnungen in Wirklichkeit ein Trugbild sind, ist auch diese optische Verfremdung eine Hinterfragung unserer Wahrnehmung. Im konkreten Fall versucht der Künstler, durch unterlegte Raster und Kreisformationen auf Papier und darüber positio-

nierte Lineale und Geodreiecke optisch zu verzerren. Was bedeutet es eigentlich, wenn man ein Lineal in Zweifel zieht? Ist ein derartiger Gedankengang legitim bzw. macht er Sinn? Pressl: „Wenn man im Lineal das Abbild einer allmächtigen Normierung sieht, vielleicht ja, wenn man damit Werte und Errungenschaften anzweifelt, um sich seine politische Welt zu richten, wohl eher nicht. Der Grad ist schmal.“ Wendelin Pressl sieht seine Arbeit nicht als ästhetisches Spiel, sondern in unsere derzeitige Weltwahrnehmung eingebettet, in der Täuschung, Lüge und Verängstigung durch das Anzweifeln unserer Grundfesten, gesellschaftlicher wie wissenschaftlicher Natur, so wie es gerade in Mode zu sein scheint. Insofern könnte sich der Künstler als Untertitel der Planetothek auch die Frage stellen: „Wie unprofessionell agiert die aktuelle Menschheit?“



Im Gang des historischen Südtraktes stehen Objekte auf Sockel, auf denen sich, lose im Raum verteilt, mehrere Steine unterschiedlicher Dimension befinden. Auf dem Stein ist je eine „optische Apparatur“ montiert; er wird mit dieser gemeinsam zu einem „neuen“ Objekt. Die Apparatur selbst ist nicht mehr als ein bemaltes Kartonrohr. Mittels Kabelbinder, Eisenwinkel, Schrauben und Dübel ist es so auf dem Stein befestigt, dass durch den schmalen Spalt zwischen Rohr und Stein gerade genug Licht einfällt, um beim Blick in die Röhre ein erhelltes Bild zu erzeugen. Ohne zusätzlicher Optik jeglicher Art sieht man an sich nur einen Ausschnitt Stein, durch die entstandene „Beleuchtung“ jedoch wirkt der Ausschnitt rund, detailgenau, gebaucht, kugelhaut: Im Dunkel des Rohres scheint plötzlich ein Planet zu schweben. Und somit erscheint hier das eigentliche BILD der künstlerischen Arbeit. Nämlich nicht Objekt auf Stein auf Sockel, sondern: Bild im Rohr auf Stein auf Sockel. Das Bild als solches sieht aber nur, wer Teil der Performance wird. Erst durch die Aktion entsteht das Werk.

Wendelin Pressl,
„Selbst zum Nazi zu blöd“...



Progress Chart
[Arbeitsflussbild, Fortschrittsanzeige, Umsetzungstabelle, Arbeitsfortschrittsanzeige, Ablaufplan, Ablaufdiagramm]
Wenn die Planetothek so etwas ist wie die Erkundungsapparatur, die Weltensuch- und Betrugsmaschine, dann ist das Progress Chart, die zweidimensionale Fortführung an der Wand, die begleitende Studie, die Skizze oder Tabelle; die Aufzeichnung und Dokumentation der quasi-wissenschaftlichen Erkenntnis.

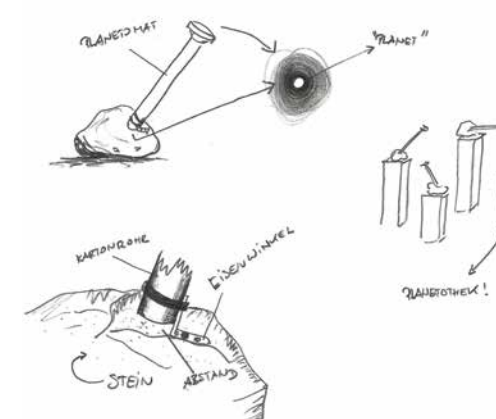




Foto: Johannes Rauchenberger



Foto: Gerd Neuhold



Foto: Johannes Rauchenberger



Fotos: Jugend-Literatur-Werkstatt Graz



SCHREIBZEIT III

WERKSTATTWOCHE: 2. bis 5. September, jeweils 09.00 bis 18.00 Uhr

ÖFFENTLICHE ABSCHLUSSLESUNG:
5. September 2019 / 19.00 Uhr
kultum [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT frei

MEHR ALS 60 ... WÜNSCHE FÜR BIRGIT PÖZL

EIN FEST FÜR BIRGIT PÖZL

FREITAG, 25. Oktober 2019 / 18.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3

Mehr als 60 ... Texte. Veranstaltungen. Abende. Treffen. Denkerinnensitzungen. Und natürlich Einladungskarten. Viel, viel mehr... Zehn mal 60? Birgit Pözl nimmt ihren 60er ernst und geht in Pension. Literatur „bei den Minoriten“ wäre nicht ohne sie. Wir laden zum Fest für Birgit am 25. Oktober – zwei Tage vor ihrem 60. Geburtstag – ins KULTUM.

Mit Birgit Pözls Ruhestand geht ein großes Stück dieses Kulturzentrums zu Ende, fast ein bisschen so wie vor genau 20 Jahren mit Josef Fink. Dieser holte Birgit vor mehr als 25 Jahren „zu den Minoriten“ (wie man damals noch ganz selbstverständlich gesagt hat bzw. sagen durfte). Er war, wie viele andere auch, von Birgit hingerissen. Sie, die ehemalige Uni-Assistentin mit der komplizierten und schönen Sprache, begann anfangs „im Archiv“ und stellte 1995 die erste Dokumentation zum 30. Geburtstag des Kulturzentrums bei den Minoriten zusammen. Dort sprach Harald Seuter, der „weltliche Leiter“, von der berühmten „Macht des Ortes“. Das vergaß sie nie in Erinnerung zu bringen, wenn es um das berühmte Verhältnis von „Kunst und Religion“ ging, die dieses Zentrum als Grundnarrativ hat. KünstlerInnen empfänden eine sehr hohe Schwelle, ihren geistigen Fuß hierher zu setzen. Zumindest war das damals so. Birgit vermittelte. Nicht nur Literatur, wie wir Birgit dabei kennen – einleitend, gestikulierend, immer frei (aber immer textlich vorbereitet). Sie vermittelte schon damals, als sie angefangen hatte. Zwischen Sepp und Harald, später auch an anderen Stellen dieses Zentrums und seiner Kooperationspartner. Sie vermittelte gern und oft. Bald nach dem 30er „der Minoriten“ war Birgit Pözl Wissenschafts-, Tanz- und Literaturreferentin dieses Hauses. So lernte ich sie kennen. Und lernte bei ihr. Zum Beispiel: Tanztheater... Das waren Zeiten. Mein erstes Editorial vor 20 Jahren begann mit den „laut lachenden Damen“. Birgit und Ute (Pinter) lachten damals gerne laut und viel.

Nach und nach wurde die Literatur bei den Minoriten eine Institution. „Mehrpartenprojekte“ (eines der Lieblingsworte Birgits) als CI bei den Minoriten, gab es viele. Darunter verstanden wir Ausstellung, Literatur, Neue Musik, Performance. Es sollten sozusagen die Nachfolgeprojekte von Sepp Finks legendären Malerklausuren

sein. „Lust“ (1996, ihr Einstand), „NICHTS – no thing – sunder warumbe“ (1999), „hautnah“ (2000), „Himmel“ (2003), „Nie steht es nicht bevor“ (2005), „Viele Menschen fürchten den Tod wie die Kinder den Wau Wau“ (2006), „KUNST ZU GLAUBEN“ (2006), „Mein Bild – Meine Religion“ (2007), SCHATTEN (2007), FRECHHEIT – FREIHEIT (2008), LICHTMESZ (2009), PROMETHEUS! (2010). Endlich! (2011), 1+1+1=1 TRINITÄT (2011), Zu Friederike Mayröcker (2014), Im Kampfgebiet der Poesie (2016), Hoffnung als Provokation (2017). Aber es war nicht nur das: Im Jahr 2003 schuf Birgit ein Sammelbecken zahlreicher steirischer AutorInnen, die nicht in das Programm der europäischen Kulturhauptstadt aufgenommen worden waren: Das später zur größten Literaturveranstaltung werdende „Lesefest – Neue Texte“ war geboren. 2019 fand es zum 17. Mal statt. LiteratInnen vor Ort fanden eine zentrale Präsentationsplattform. Der Slam war durch Birgits Initiative bei uns schon eine Institution, als andere erst damit begannen. Die Reihe „Literatur. Ost < West“, immer in feiner Kooperation, verstand Internationalität als Schnittstelle von Denkwelten einerseits und auch zur Lokalität andererseits. Birgit Pözls Herz schlug in den letzten Jahren mehr und mehr für den Widerstand gegen das neoliberale Denken und Handeln und für Veranstaltungen wie „FreiSchreiben. Literatur + Widerstand“. Es waren Sternstunden einer gesellschaftlich engagierten, politischen Literatur aus Ländern, die von geistiger Unterdrückung geprägt sind. Literatur im KULTUM war in letzter Zeit so dicht wie noch nie. Vielleicht war es dem Abschied geschuldet. Johanna Frank-Stabinger, die als Assistentin bei Birgit schon 2003 begonnen hat, wird die Literaturagenden übernehmen.

Danke, liebe Birgit, für all die Jahre, die zehn mal 60 Veranstaltungen und noch viel mehr...

Johannes Rauchenberger

JEDE MENGE SCHREIBZEIT FÜR JUNGE ERZÄHLERINNEN

Junge Menschen ab 8 Jahren in ihren schriftstellerischen Ambitionen fördern: Darum bemüht sich seit 1992 die Jugend-Literatur-Werkstatt Graz. Mittlerweile kommen einige renommierte Autorinnen und Autoren aus dem Kreis ehemaliger Literaturwerkstatt-Teilnehmender.

Mit der *Schreibzeit Graz III* ist in Kooperation das Kulturzentrum bei den Minoriten bereits zum vierten Mal Ort der intensiven Begegnung für 8 bis 13 Jahre junge Schreibende aus verschiedenen Regionen Europas.

Von 2. bis 5. September haben sie hier Gelegenheit, sich zu neuen Geschichten inspirieren zu lassen. Unterstützung bekommen sie von den früheren Literaturwerkstatt-Teilnehmerinnen Katharina Petritsch und Valentina Pock sowie vom Autor und Literaturwerkstatt-Leiter Martin Ohrt.

Geschrieben werden kann in den verschiedensten Ecken des Kulturzentrums und im Garten, auch die Innenstadt wird als Inspirationsquelle genutzt. Schreibaufträge, etwa auf den Schlossberg, sollen Teil des abwechslungsreichen Programms sein.

Die neu entstandenen Texte werden bei den Kritikerrunden besprochen. Das schärft den Blick auf das eigene Geschriebene und trägt zur Vertiefung der sprachlichen Sensibilität bei. Die konstruktiven Verbesserungsvorschläge können gleich an Ort und Stelle umgesetzt werden.

Höhepunkt der Werkstattwoche ist die Abschlusslesung, bei der die neuen Geschichten von den jungen Autorinnen und Autoren erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Zudem werden Texte aller Teilnehmenden in einem Band der Publikationsreihe *Erstdruck* zusammengefasst.

Weitere Informationen:

Jugend-Literatur-Werkstatt Graz
Telefon: (0664) 49 49 018
Internet: www.literaturwerkstatt.at

WERKSTATT PROSA 2019

ÖFFENTLICHE ABSCHLUSSLESUNG:

21. September 2019 / 19.30 Uhr
kultum [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT frei

TEXTLABOR FÜR JUNGE AUTORINNEN

Mit der Werkstatt Prosa fördert die Jugend-Literatur-Werkstatt Graz junge Autorinnen und Autoren bis 26 Jahre, die noch am Anfang der Professionalisierung ihres Schreibens stehen. Sie will Ort der Begegnung und des profunden und professionell begleiteten Gedankenaustausches über das Literarische Schreiben sein. Für eine Teilnahme, die als Stipendium kostenlos ist, konnten sich junge Autorinnen und Autoren aus ganz Europa bewerben.

Von einer Jury ausgewählt, treffen sich diesmal zehn 19 bis 24 Jahre junge Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Italien, der Schweiz und Österreich zur intensiven Textarbeit. Zudem haben sie die Möglichkeit, in Gesprächsrunden Informationen über den Literaturbetrieb aus erster Hand zu bekommen.

Ausschnitte aus den intensiv besprochenen Projekten werden in der abschließenden Lesung, in Kooperation mit dem Kulturzentrum bei den Minoriten, erstmals vor Publikum präsentiert und schließlich in einer Anthologie der Publikationsreihe *Erkundungen* zusammengefasst.



Jure TORI
Foto: Matic Oblak



Aleš ŠTEGER
Foto: Edith Cota



Kirstin SCHWAB
Foto: Felix Dietlinger

LITERATUR. OST><WEST

TRANSIT

ALEŠ ŠTEGER + KIRSTIN SCHWAB + JURE TORI

DIENSTAG, 10. September 2019 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

LESUNG + BUCHPRÄSENTATION: Aleš ŠTEGER + Kirstin SCHWAB

MUSIKALISCHE INTERVENTION: Jure TORI

EINFÜHRUNG + MODERATION: Birgit PÖLZL

EINTRITT pay as you wish

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Internationalen Haus der Autorinnen und Autoren Graz, ISOP, unterstützt durch das Slowenische Kulturinstitut SKICA, den Slowenischen Lesesaal Graz und die Kulturvermittlung Steiermark.

Aleš Šteger, einer der bekanntesten Dichter Sloweniens und die junge österreichische Lyrikerin Kirstin Schwab werden Gedichte lesen, die lakonisch und mit Witz erste und letzte Dinge in den Blick nehmen. Jure Tori wird musikalisch intervenieren.

Über dem Himmel unter der Erde. Aleš Šteger packt seine Gelehrtheit gerne in Koffer und begibt sich auf Reisen: Im Rahmen eines groß angelegten Schreibprojekts sucht er Orte in aller Welt auf, um sich dort in genau definierte Zeitspannen dem Schreiben zu widmen und auf die Umgebung zu reagieren. Mit griechischer Philosophie im Gepäck ist er jüngst nach Japan gereist, hat Augen, Ohren, Herz, Verstand aufgemacht, und Matsuo Basho für sein Schreiben entdeckt oder Zhuangzi, *Selbst ohne Kyoto, ohne Sehnsucht im Gepäck, vermisste ich Basho*. „Über dem Himmel unter der Erde“, der neuer Gedichtband, den Matthias Görizt fein übersetzt hat, ist dabei als dritter Band einer Trilogie entstanden und in der Edition Lyrik Kabinett bei Hanser erschienen. *Liebe ist/eine kleine Katze/die Wasser trinkt/aus einer Schale mit/Sprung* – konzentriert sind die Gedichte, immer wieder von der Form des Haikus inspiriert, jener japanischen Gedichtform, die aus drei Wortgruppen von 5 – 7 – 5 Lauteinheiten bestehend als kürzeste Gedichtform der Welt gilt. Waren die ersten beiden Bände der Trilogie, *Das Buch der Dinge* und *Das Buch der Körper*, von einer staunenden Haltung den Dingen, dem Leben, der Sprache gegenüber geprägt, ist *Über dem Himmel unter der Erde* eine Art Weisheitsbuch geworden, das sich mit

dem Schweigen als Existenzform, dem Raumlassen für das Andere und mit Fragen der Erkenntnis auseinandersetzt.

Ellipse und Oxymoron. Die Gedichte in „Über dem Himmel unter der Erde“ verschränken Dinge paradox, verlassen gesichertes Terrain, lassen abgestecktes Wissen, akklamierte Übereinkünfte hinter sich, holen Stille, Augenblicke des Verharrens in ihren Rhythmus und denken die andere Seite des Lebens: das Nichtsein und den Tod mit. Das Leben wie die Beschreibung des Lebens in seiner Brüchigkeit, seiner Absurdität und seinen heiligen Momenten wird als Spiel, als Konstellierung von Ellipse und Oxymoron beschrieben. Ellipse und Oxymoron sind von der griechischen Antike entwickelte rhetorische Figuren, die Satzverkürzung und die Formulierung einander widersprechender Begriffe bezeichnen, und ja, auch in japanischen Gedichtformen wird verkürzt, extrem verkürzt, und paradox gedacht – eleganter kann der Bogen von westlicher zu östlicher Philosophie und Literatur kaum geschlagen werden.

Suche nach Erkenntnis. Aleš Šteger ist ein erfahrener Dichter, der weiß, dass (Selbst-) Ironie ins poetische Spiel gehört, gerade dann, wenn es um letzte Dinge geht, *plätscherndes Versprechen, dass wir alle einmal zurückkehren werden/Ins Fruchtwasser, und sei's auch chloriert*. Und Aleš Šteger lässt nicht locker in seiner Suche nach Erkenntnis, er treibt sein lyrisches Ich aus Platons Höhle an die Sonne und in die Höhle zurück, schafft der Sprache Raum, sich Seele oder etwas wie Seele zu denken und dabei zu scheitern, weil es in diesem Kontext

TOKYO

Eine Wand wächst neben der anderen
Dicht wie die Nächte in Shinagawa.

Der Durchgang zu eng
Für die Glühwürmchen aus Worten.

Ich stecke im Leben fest,
Deshalb schreibe ich.

(Aus: Aleš Šteger, *Über dem Himmel unter der Erde*, S. 31)

nur Scheitern gibt, weil Scheitern in diesem Kontext Gelingen ist, *Süße*, nennt es Aleš Šteger lyrisches Ich: *Nichts ist süß/Als ein vorbeziehendes/Reh zu sein,/Das diesen Ort beleckt/mit blutender Zunge*. Auch das eigene Schreiben wird im Spannungsfeld von Sehen und Wissen bedacht und als Suchbewegung ins Ungewisse beschrieben, *Blinder Teiresias, der seine Finger trinkt/In Letternschwärze. Risse tastet. Spuren folgt*.

Atemraub. Kirstin Schwab arbeitet als Schauspielerin, solo und im *aktionstheater ensemble*, Kirstin Schwab schreibt, zeichnet, lehrt – und alles auf erstaunlichem Niveau. Bislang hat sie mit dramatischen Texten wie dem 2017 uraufgeführten Solostück *Kirstin Schwab sitzt auf dem Sarg und feiert Geburtstag* auf sich aufmerksam gemacht, mit *Atemraub* ist ihr erster Lyrikband in der Reihe keiper Lyrik erschienen.

Kirstin Schwabs Gedichte sind ähnlich konzentriert wie jene von Aleš Šteger, wie er reflektiert sie das eigenen Schreiben, denkt über die Tragfähigkeit von Sprache nach, setzt sich mit den letzten Dingen auseinander, doch das lyrische Ich, das sie einführt, bleibt näher an der Alltags-Erfahrung, die es verdichtet und in präzisen Sprachbildern beschreibt. Vor die Wahl zwischen Mutterwitz und Abstraktion gestellt, entscheidet sich ihr lyrisches Ich für Mutterwitz, der Wörter, hochwirft, fängt, in Spannung setzt mit Assoziationen, die störrisch auseinanderstreben.

Der Augenblick. Das Jetzt, in das Vergangenheit und Zukunft eingeschlagen sind, ist das Fundament

auf einer Welle
verweilen

ganz
oben

über dem obersten Tropfen
anhalten

ein Pcknick
auf dem

Atemkamm

(Aus: Kirstin Schwab, *Atemraub*, S. 65)

von Kirstin Schwabs Unmittelbarkeit, das Jetzt evolvieren den einen Gedanken, der mehr weiß als man selbst, the original thought – *aus dem Nichts/dem Selbst/dem Allem//allem/darunter davor danach// aber nur jetzt/ist er hier/und spielt/mit mir* –, das Jetzt löst Verstummen, Verstillen und die Erfahrung des nicht Sagbaren aus. Schon der Titel *Atemraub* deutet Körper-Erfahrungen in Zusammenhang mit dem Jetzt als verdichteten Augenblick an, der Atem stockt, setzt aus, wird anhalten, geraubt. Im Tod wird der Atem endültig gekappt, was Angst macht und eine Verknappung anstößt, die an Štegersche Ellipsen erinnert, *Angst/vor dem Tag/an dem der Teller/für immer/leer bleibt/vom Zeitfleisch*.

Eigen-Sinn. Die Liebesgedichte, die im Kapitel *Liebesdichte* versammelt sind, beschreiben Begehren, glückliche und weniger glückliche Erfahrungen, Liebe eben, und beziehen ihren Reiz aus einer Verschränkung von Leichthändigkeit und Eigen-Sinn. Es sind einschneidende und alltägliche Ereignisse, Träume, Übergriffe, Missstände, die Kirstin Schwab literarisch bedenkt, mal beherzt und keck, mal vorsichtig und skeptisch den Möglichkeiten des Sagens gegenüber. Wenn sie Ansprüche ans eigene Schreiben formuliert, findet sie (selbst)ironische Bilder für die Notwendigkeit von Reduktion und Pathosverzicht, *der Dichter muss immer etwas/wegknabbern/die Blähhaut eines Gedichts aufstechen*, oder: *du hast es nur/hineingedacht/die Schale voll/geredet/leg den Körper/zum Wort*. Der sinnlich-emanzipatorische Anspruch, der alle Gedichte grundiert, verdichtet im Kapitel *ich lebe im wilden Eigenstand*, das selbstironisch Konventionen zerpfückt und das, was gemeinhin als Erfolg gilt, dekonstruiert.

Birgit Pölzl



Michaela PRINZINGER
Foto: Nelly Tragousti



Elena PALLANTZA
Foto: Kay Weidner



Daniel DOUJENIS
Foto: Alba Doujenis



AUSTROFRED
Foto: Ingo Pertramer



Irene DIWIAK
Foto: www.corn.at / deuticke



Wolfgang POLLANZ
Foto: Christian Koschar



MARINSKI TRIO
Foto: Marinski Trio

WIDER DIE MONOKULTUR

GRIECHISCHE LITERATUR IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

DIENSTAG, 17. September 2019 / 19.00 Uhr
kulturm [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

PRÄSENTATION der LICHTUNGEN
159/40.Jg./2019

LESUNG + GESPRÄCH:
Elena PALLANTZA + Michaela PRINZINGER

EINFÜHRUNG + MODERATION:
Andrea STIFT-LAUBE

LESUNG der ÜBERSETZUNG:
Daniel DOUJENIS

EINTRITT pay as you wish

„Wir sprechen über Gott und die Welt oder über „Winde und Wasser“ wie die Griechen sagen. Ich frage Sie, ob Sie glauben, dass „über Gott und die Welt“ die richtige Übersetzung für „über Winde und Wasser“ ist oder ob es vielleicht nicht besser wäre, es mit «über das Wetter reden» wiederzugeben?“

Elena Pallantza

Zur Präsentation des Schwerpunktes *Wider die Monokultur. Griechische Literatur im deutschsprachigen Raum* wird Michaela Prinzing über die griechische Gegenwartsliteratur sprechen, Elena Pallantza aus ihrem in den „Lichtungen“ veröffentlichten Briefwechsel lesen und Daniel Doujenis Lyrik von Katerina Iliopoulou und Kyoko Kishida vortragen.

Partizipative Kulturpolitik zwischen den beiden Sprachräumen Deutsch und Griechisch zu schaffen, ist seit vielen Jahren eines der Anliegen der Berliner Autorin und Literaturübersetzerin Michaela Prinzing. Mit diesem Anliegen im Hinterkopf gründete sie vor vier Jahren zusammen mit anderen AutorInnen und ÜbersetzerInnen das ehrenamtlich betriebene (zweisprachige) Kulturportal diablog.eu mit dem programmatischen Untertitel „deutsch-griechische Begegnungen“. Und nach vielen Begegnungen und Kollaborationen, die dieses Vorhaben inzwischen zeitigte (zum Beispiel mit dem Berliner Literaturhaus Lettrétage), gibt es nun auch eine Zusammenarbeit mit der Redaktion der „Lichtungen“ als erste Anlaufstelle für pointierte Schwerpunkte zu internationaler Literatur im deutschsprachigen Literaturzeitschriftenraum.

Weil die Gattung Prosa bei Übersetzungen immer ganz vorne dabei und sehr beliebt ist, liegt, um diesen Trend sanft zu ignorieren, der Schwerpunkt in der Auswahl der Texte, die in den „Lichtungen“ gedruckt sind, auf

anderen Genres: Essays und poetologische Texte, Einakter und Briefwechsel.

Jazra Khaleed, den einige GrazerInnen vielleicht noch von seinem Aufenthalt als IHAG-Artist in Residence der Kulturvermittlung Steiermark in Erinnerung haben, schreibt über *poetrypolitics*: Gibt es politische Dichtung, und wenn nein, wieso nicht? Nina Rapis lakonischer Einakter vertritt das zeitgenössische Theaterschaffen Griechenlands, das sich mit Beziehungs- und Geschlechterfragen auseinandersetzt. Yiannis Baskozos schildert, und das ist für eine Literaturzeitschrift wie die „Lichtungen“ besonders spannend, wie aus der lange Jahre als Printausgabe erscheinenden Literaturzeitschrift „Diavóso“ das ausschließlich digital zu rezipierende Literaturmagazin „O Anagnóstis“ wurde – ein durch die griechische Wirtschaftskrise ausgelöster Wandel, der letztendlich trotz aller kulturpessimistischer Befürchtungen ein zukunftsweisendes Projekt auslöste.

Zur Präsentation des Schwerpunktes wird Michaela Prinzing über die griechische Gegenwartsliteratur sprechen und die Plattform diablog.eu vorstellen, das griechischen AutorInnen auch in Zukunft Vernetzung mit internationalen Sprachräumen ermöglichen soll und wird. Die in Bonn lebende Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin Elena Pallantza wird aus ihrem in den „Lichtungen“ veröffentlichten Briefwechsel lesen. Außerdem wird Schauspieler Daniel Doujenis Lyrik von Katerina Iliopoulou und Kyoko Kishida vortragen.

Andrea Stift-Laubé

NOCH MEHR LÄRM!

AUSTROFRED + IRENE DIWIAK + WOLFGANG POLLANZ + MARINSKI TRIO

MITTWOCH, 25. September 2019 / 19.00 Uhr
kulturm [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINFÜHRUNG + MODERATION: Wolfgang POLLANZ
LESUNG + BUCHPRÄSENTATION: AUSTROFRED + Irene DIWIAK + Wolfgang POLLANZ
MUSIK: MARINSKI TRIO

EINTRITT € 7,- / € 4,-

Auch wenn distunguierte Zyniker den Relevanzverlust der Pop- und Rockmusik beklagen und den Tod ebendieser beschwören, versucht eine Reihe namhafter Autorinnen und Autoren sich in „Noch mehr Lärm!“ dem Phänomen in Essays, literarischen Texten, Songtexten und (foto-)grafischen Arbeiten zu nähern. Austrofred, Irene Diwiak und Wolfgang Pollanz werden ihre Texte lesen, das Marinski Trio wird feines Songwriting mit experimentellen Geigenklängen, schrägen Gitarren und herzpulsartiger Percussion verweben.

1994 nahm sich die Symbolfigur Kurt Cobain von Nirvana das Leben. Die Jahre davor war die Independent Music endgültig im Mainstream angekommen und Teil der kapitalistischen Verwertungs- und Marktlogik geworden. Immer öfter ersetzten kalkulierte Posen auf richtige Haltungen. Die Verknüpfung und Gleichsetzung von Qualität und Authentizität mit einer verbindlichen Anti-Establishment-Haltung ging verloren. Und der behauptete Popdiskurs blieb sehr oft simulierter Protest. 25 Jahre später wird die genuine Idee des (Konzept) Albums von den Playlisten abgelöst, der allgemeingültige Kanon von immer kleiner werdenden Nischen und der Musikjournalist verliert mehr und mehr seine „Gatekeeper-Funktion“. Distinguierte Zyniker beklagen seit Jahren den Relevanzverlust der Pop- und Rockmusik und beschwören den Tod ebendieser. Zugleich gibt es die Sehnsucht vieler nach Inseln der Freiheit in ihrem standardisierten Alltagsleben. So wird Pop- und Rockmusik wieder mehr und mehr zum Spielplatz schwer fassbarer Individualisten, die sich der romantischen Zwecklosigkeit ihres Tuns ganz bewusst sind. Sie suchen und finden ihre Nischen, um das Feuer der Begeisterung neu zu entfachen. Ganz in diesem Sinne bleibt Pop- und Rockmusik ein gesellschaftliches Phänomen – als Abbild von Trends und Tendenzen und als individuelle Tonspur des Lebens. Von der pubertären Identitätssuche mit inklu-

diertem Wunsch, die Welt zum Besseren zu verändern, bis zur postpubertären Selbsttherapie mit immer mehr versiegender Widerstandskultur. Wo das neoliberale Prinzip der maximalen Profitgenerierung auf die Kinder einer widerspruchslos hingegenommenen Popkultursozialisation trifft, entsteht logischerweise weniger Reibung als erhofft und fatalerweise mehr Konformität als erwünscht. Ist Pop- und Rockmusik heute also doch nur mehr austauschbare Konsumware und einlullendes Ohrenfutter ohne Relevanz und ohne intellektuellen Gehalt? Ist der Bedeutungsverfall von Pop nicht aufzuhalten oder bietet die Tatsache, dass die Pop- und Rocklandschaft sich heutzutage über die Koexistenz zahlloser musikalischer Nischen definiert nicht eine große Chance? Es geht wohl darum, im Unüberschaubaren das Kostbare und Außergewöhnliche zu finden. Darüber lässt es sich trefflich diskutieren und die Autoren dieses Pop-Lesebuchs tun das mit großer Lust und viel Spaß an der Sache.

Einigkeit herrscht über die lebensprägende Bedeutung von Pop- und Rockmusik. Die Hörgewohnheiten und der Zugang zur Musik erzählen sehr viel über persönliche Lebensgeschichten – durch Schallplatten, CDs und Konzerte wurden und werden eigenständige Identitäten herausgebildet. Für viele der Autoren ist das Phänomen Pop- und Rockmusik ein unversiegbare Quelle der Inspiration abseits des Alltags und der Vernunft. Die Musik dient ihnen als Projektionsfläche für Sehnsüchte, bietet Simulationsräume für das Ungewisse und Unvermutete und ist für die meisten von ihnen viel mehr als Geschmacksverstärker, Stimmungsaufheller und ein Medium der Zerstreuung. Auch wenn jeder weiß, dass Pop & Rock und das sogenannte richtige Leben nicht ein und dasselbe sind, bleibt der Befund, dass eine Welt ohne Pop undenkbar, ja armselig wäre. In diesem Buch geht es um Musik als Lebensgefühl, als Lebensanschauung, als Lebensinhalt und „lost in music“ als Lebensweise. Also „Ohren auf“ für „Noch mehr Lärm!“

Heimo Mürzl

[spɔʊkən wə:d]

SLAMMER.DICHTER.WEITER. #02 STIMMARBEIT UND WORTKUNST ANNA-LENA OBERMOSER + SIMON TOMAZ

FREITAG, 4. Oktober 2019 / 19.00 Uhr
kultum [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

TEXT + PERFORMANCE: Anna-Lena OBERMOSER + Simon TOMAZ
MC: Markus KÖHLE

EINTRITT € 5,-

Im Frühjahr haben die Rapperin Anna Hader aus Wien und der Slammer Florian Supé aus Graz für einen fulminanten Auftakt gesorgt, im Herbst geht die Serie weiter. Das Konzept für Slammer.Dichter.Weiter. (SDW) stammt von Slam Papa Markus Köhle, der den Abend auch moderiert, und ist ein Brückenschlag von Lyrik zu Spoken Word und Slam Poetry. Am Freitag, den 4. Oktober 2019 stellen sich die in Graz lebende Spoken Word Artistin Anna-Lena Obermoser und der Wiener Regelttextmeister Simon Tomaz der Herausforderung und dem Publikum. Lassen Sie sich diesen Wortvulkanausbruch nicht entgehen!

SDW ist Poetry Slam weiter gedacht. SDW ist kein Poetry Slam, wird aber von Slammerinnen und Slammern bestritten, die im Vorfeld mit einer Aufgabe betraut wurden. Markus Köhle konfrontiert sie jeweils mit drei Namen österreichischer Dichter_innen aus dem 20./21. Jahrhundert. Die Slammer_innen haben zu wählen und dann zu reagieren. Anna Hader beispielsweise hat „Wir aus den Bars und Espressos“ des Müzzuschlager Beat-Poeten Walter Buchebner aus dem Jahre 1956 in die Gegenwart geholt. Florian Supé verarbeitete gleich zwei Gedichte von Reinhard Priessnitz zu einem eindrücklichen Beziehungsgemetzelt.

Konfrontieren – Reagieren – Rezitieren

Anna-Lena Obermoser hat die Wahl zwischen dem experimentellen Grazer Unikum Gunter Falk, der unvergleichlichen Elfriede Gerstl (Werkausgabe im Droschl Verlag) und der Dichterin der Liebe schlechthin Christine Busta. Simon Tomaz darf sich auseinandersetzen mit dem Lockergedichte- und Lexikonromanerfinder Andreas Okopenko, dem Dandy der Wiener Gruppe mit dem sechsten Sinne Konrad Bayer und der Kärntner Dichterin des Schmerzes aber auch der Naturfreuden Christine Lavant. Der Pflichtteil bei SDW besteht darin, einen oder mehrere Texte im Original zu rezitieren und darauf dann in individueller Art und Weise zu antworten. Das ist äußerst spannend und führt im Idealfall zu Slam-Texten, die sonst so nie entstanden wären.

Kein Slam und doch ein Slam!

Bei einem Poetry Slam treten mehrere Poet_innen gegeneinander an und das Publikum ist Jury. Bei SDW stehen jeweils zwei Poet_innen abendfüllend auf der Bühne. Der Fokus wird dabei bewusst auf Leute gelegt, die sich mehrheitlich dem Genre Spoken Word verpflichtet fühlen. Das ist die idealtypische Gattung mündlicher, für die Bühne verfasster Vortragsliteratur, die verstärkt mit lyrischen und rhythmischen Ausdrucksmitteln arbeitet. Anna-Lena Obermoser ist das beste Beispiel dafür. Sie kommt aus dem Oberpinzgau und lebt in Graz. Dort studiert sie Soziale Arbeit und ist aktive Förderin der Poetry Slam Szene



Anna-Lena OBERMOSER
Foto: Hannah Gehmacher

Simon TOMAZ
Foto: WhyT

(insbesondere Nachwuchs- und Frauenarbeit). Seit 2011 steht sie auf Slam-Bühnen, 2015 war sie U-20-Ö-Slam-Siegerin. Sie ist eine markante Stimme der österreichischen Spoken Word Poetry. Schreibt Gedichte, Songs, Texte (gerne auch im Dialekt) und eine Kolumne für die Literaturzeitschrift DUM. Wenn Anna-Lena Obermoser ihre Stimme auspackt, gehen Herzen auf. Einmal gehört, niemals vergessen.

Obermoser, Tomaz, Köhle

Ganz anders (aber auch im Spektrum der Spoken Word und Slam Poetry) arbeitet Simon Tomaz. Er ist seit 2012 Slammer, war 2016 Ö-Slam-Vize im Einzel und Ö-Slam-Champ im Team (mit Elias Hirschl), ist Teil der Wiener Lesebühne „Bis einer reimt“ und Mitorganisator des U-20-Poetry-Slams Wien. Simon Tomaz hat ein Faible für Regelttexte, ist stets auf der Suche nach neuen, originellen Formen und hat sich in seiner Diplomarbeit auch wissenschaftlich mit Poetry Slam auseinandergesetzt. Niemand geht mit einer derartigen Akribie an die Textarbeit heran. Niemand vermag derart zu verblüffen.

slamdichweiter.backlab.at/

Die erste Staffel von SDW ging in der Alten Schmiede in Wien (SDW ist ein Autorenprojekt der Alten Schmiede von Markus Köhle) über die Bühne und wurde fleißig dokumentiert. Wer sich einen Eindruck machen will, der und dem sei der Blog: <http://slamdichweiter.backlab.at/> nahegelegt. Die Kür des Abends wird mit Texten aus dem Repertoire bestritten. Ganz ohne Wettbewerbsdruck kann man bei SDW zwei interessanten Slammer_innen abendfüllend lauschen. Für Poetry Slam Atmosphäre ist dennoch gesorgt. Anna-Lena Obermoser und Simon Tomaz rezitieren und slammen, Markus Köhle moderiert und präsentiert die ausgewählten Dichter_innen. Das Publikum wird eingebunden, darf Fragen stellen und laut werden. Ein Abend, so unvorhersehbar, überraschend, und unterhaltsam wie ein Poetry Slam aber doch mehr.

Markus Köhle



Dubravka Đurić
Foto: Privat



Eli Krasniqi
Foto: Jetmir Idrizi

Das auf den Boden Erbrochene lässt sich nicht verbergen
Die Stempel der Ärzte krachen auf die Tische
dass der Staub in der Luft wirbelt
„Nach Tirana“, „Nach Skopje“
„Möglichst nach Europa“
Machen wir auch hier ein Selfie

Selfie, Selfie, Selfie

Wir sehen uns nicht
im Blick der Krebskranken
im Atem der Unterdrückten
in den blauen Flecken auf dem
Körper der Frauen

Aus: *Eli Krasniqi, Es feiert die Republik*

Dubravka Đurić und Eli Krasniqi forschen zu Gender Theorie und stellen sie in den Mittelpunkt des eigenen literarischen Schreibens mit Themen, die die gesellschaftliche Praxis kritisch in den Blick nehmen und auf die Notwendigkeit von Veränderung aufmerksam machen.

Wie hängen Feminismus, Sensibilisierung für das alltägliche Reproduzieren von Geschlechterstereotypen und spezifische weibliche sprachliche Ausdrucksformen zusammen? Trägt Schreiben zur Verfestigung dieser Unterschiede bei? Wie kann es diese sichtbar werden lassen und zu ihrer Überwindung beitragen? Gibt es eine besondere weibliche Ästhetik oder ist weibliches Schreiben mit bestimmten Themen, literarischen Ausdrucksformen und Genres verknüpft? Zeigt weibliches Schreiben andere gesellschaftliche Praktiken auf? Mit diesen nicht einfachen Fragen haben sich nicht nur die literarischen Genderstudien befasst und versucht, darauf immer wieder neue Antworten zu finden. Die bis heute bestehende Ungleichbehandlung der Geschlechter in den gesellschaftlichen Diskursen haben Diskussionen darüber befeuert, wie diese Denkweisen reproduziert werden und durch welche Mechanismen sie kritisch hinterfragt und durchbrochen werden können. Auch die Frage nach den Geschlechterbildern, die unterschiedliche Kulturen vermitteln, und ihrer Interferenz erheben sich gerade angesichts dessen, dass neben heute schon selbstverständlich erweiterten Geschlechtervorstellungen und Rollenbildern auch solche einer Retraditionalisierung und des Rückzugs in konservative Rollenverteilungen der Geschlechter wieder vermehrt zu beobachten sind.

LITERATUR. OST><WEST

LITERATURE AND GENDER DUBRAVKA ĐURIĆ + ELI KRASNIQI

MONTAG, 14. Oktober 2019 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

READING + DISCUSSION:
Eli KRASNIQI und Dubravka ĐJURIĆ

INTRODUCTION + MODERATION:
Renate HANSEN-KOKORUS

ENTRANCE FEE pay as you wish
The event language is ENGLISH.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Internationalen Haus der Autorinnen und Autoren Graz, ISOP, unterstützt durch die Kulturvermittlung Steiermark.

Unterschiedliche Standpunkte haben sich in den Gender Studies daran entzündet, wie solche Entwicklungen zu erklären und zu verändern sind. Einem anfangs auf die ausgeblendeten weiblichen Positionen und Perspektiven orientierten Fokus begegnete man mit der Ausweitung des Blicks auf das Verhältnis der Geschlechter, das immer als gegenseitig aufeinander bezogen erkannt wurde, und die gesellschaftlichen Veränderungen, die dies für männliche Selbst- und Fremdbilder mit sich brachte.

Einen zentralen Stellenwert nehmen diese Fragen auch in den literarischen Arbeiten der Autorinnen Dubravka Đurić und Eli Krasniqi ein. Beide haben sich nicht nur forschend mit Fragen der Abgrenzung von Feminismus und Gender Theorie befasst, sondern auch in ihrem eigenen literarischen Schreiben in den Mittelpunkt gestellt: mit Themen, die die gesellschaftliche Praxis kritisch in den Blick nehmen, deren Hinterfragung und neuen Formen des Schreibens, die beides zugleich wollen: auf die Notwendigkeit der Veränderung aufmerksam machen und neue Formen des Schreiben und der literarischen Performance umzusetzen. Dubravka Đurić, die in Belgrad lebt und als Schriftstellerin, Übersetzerin und Wissenschaftlerin arbeitet, verschränkt feministische Ansätze mit experimenteller Poesie. Sie publiziert Lyrik, sechs Bände bislang, und entwickelt seit den 90er Jahren Lyrik-Performances, die mit Stimme, Bewegung und Fragment arbeiteten und immer auch politische Dimensionen ausfalteten. Von Dubravka Đurić ging auch die Initiative zur Gründung der Awin-Schule für Poesie und Theorie aus, in der sie mit jüngeren Dichterinnen experimentelle Formen des Schreibens und der Schreibpoetiken als besonderes Genre entwickelte.

Renate Hansen-Kokorus

„SPANIEN WAR UNSERE HOFFNUNG“

ÖSTERREICHISCHE FREIWILLIGE
IM SPANISCHEN BÜRGERKRIEG, 1936-1939

LESUNG, GESPRÄCH, MUSIK + FOTOAUSSTELLUNG



Hubert Schwarzbeck
Foto: privat

Azucena Guggenberger
Foto: privat



Erich Hackl
Foto: Gustav Eckart



Georg Pichler
Foto: privat



Berndt Luef
Foto: Peter Purgar

MONTAG, 28. Oktober 2019 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3

LESUNG: Erich HACKL
GESPRÄCH: Erich HACKL + Azucena GUGGENBERGER
MUSIKALISCHE INTERVENTION: BERNDT-LUEF-TRIO
EINFÜHRUNG zur Ausstellung: Georg PICHLER

EINTRITT pay as you wish
Der Bürgermeister der Stadt Graz,
Mag. Siegfried Nagl, lädt zum Buffet

AUSSTELLUNGSDAUER bis 8. November
ÖFFNUNGSZEITEN: DI – FR, 10.00 – 17.00 Uhr u.n.V.
SCHLIESSTAG: Allerheiligen, 1. November 2019

*Eine Kooperationsveranstaltung von: Kulturzentrum bei den Minoriten,
Institut für Translationswissenschaft der Universität Graz, Verein „pennin-
ger gespräche“, Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands,
Kulturvermittlung Steiermark, CLIO und KZ-Verband Steiermark*

Vor 80 Jahren endete der Spanische Bürgerkrieg mit dem Sieg der Reaktion. In diesem Krieg standen einander die demokratisch gewählte Volksfrontregierung der Zweiten Spanischen Republik und die rechtsgerichteten Putschisten unter dem General Francisco Franco gegenüber, die dank der massiven Hilfe von Hitler und Mussolini den Krieg gewannen. Die Republik wurde von etwa 35.000 Freiwilligen der Internationalen Brigaden unterstützt, die aus 53 Nationen kamen, darunter 1.400 aus Österreich.

Der Spanische Bürgerkrieg war eine erste Auseinandersetzung der Ideologien und Mächte, die auch im Zweiten Weltkrieg aufeinanderprallen sollten: Faschismus in seinen verschiedenen Spielarten auf der einen, Kommunismus, Sozialismus, Anarchismus auf der anderen Seite. Der Bürgerkrieg war – unter anderem auch dank des erstmals umfassenden Einsatzes von Medien (Fotografie, Film, „Liveberichterstattung“ via Telefon) – ein Ereignis, das die ganze Welt mitverfolgte und polarisierte.

Die Verteidigung der Demokratie seitens des republikanischen Spanien löste eine bis dahin unbekannt Welle von internationaler Solidarität aus. Von Beginn an reisten Freiwillige nach Spanien, um für die Republik zu kämpfen. Ab Herbst 1936 wurde eine Transportorganisation ins Leben gerufen, die die oft illegale Einreise der Freiwilligen unterstützte. In Spanien selbst wurden Strukturen geschaffen, die die Organisation und Ausbildung der Ankömmlinge möglich machte. Die Internationalen Brigaden kamen bis zum September 1938 an fast allen bedeutenden Fronten zum Einsatz und waren für die Kriegsführung von großer Bedeutung. Von den insgesamt 35.000 Freiwilligen verloren ca. 10.000 ihr Leben.

In den Internationalen Brigaden waren rund 1.400 österreichische Freiwillige – darunter 43 Frauen – im Einsatz. Im Verhältnis zur Einwohner*innenzahl war Österreich die am stärksten vertretene Nation. Österreicher waren in praktisch allen militärischen Einheiten der Republik zu finden, die meisten von ihnen aber im Bataillon „12. Februar“ der 11. Internationalen Brigade, die im Juni 1937 gegründet wurde.

„Wer beim Wort Anarchismus an Chaos, Terror, Willkür denkt, wird mit dem Anarchisten Hubert Schwarzbeck (1906-1989) seine liebe Not haben. Der Elektrotechnik-Ingenieur aus Graz, der seit 1932 in Madrid lebte, war Pazifist aus Überzeugung und penibel aus Leidenschaft. In der republikanischen Volksarmee brachte er es während des Bürgerkriegs zum Bataillonskommandanten im Majorsrang. Aber er trug nie eine Waffe. 1939 zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt, lernte er die schlimmsten Francogefängnisse von innen kennen, heiratete im Zwangsarbeiterlager Nanclares die Spanierin Carmen Palencias und kehrte mit ihr und ihren beiden Töchtern aus erster Ehe in seine Geburtsstadt zurück. Dort führte er, als technischer Leiter der Heil- und Pflegeanstalt Feldhof, das unauffällige Leben eines öffentlich Bediensteten. Den Idealen einer herrschaftslosen Gesellschaft schwor er bis zu seinem Tod nicht ab.“

Erich Hackl

„Zwischen 1936 und 1939 unterstützten 1.400 Freiwillige aus Österreich die spanische Republik gegen den Faschismus – die Ausstellung ist eine Form, an ihren Einsatz für eine gerechtere Welt zu erinnern.“

Georg Pichler

„Ich weiß nicht, ob es Gott gibt oder nicht, das ist mir auch nicht besonders wichtig. Aber ich glaube an das Seelenleid in Form von Schuldgefühlen in unserem irdischen Dasein, und ich will solche Schuldgefühle nicht haben und tu alles, was möglich ist, um sie nicht zu haben.“

Hubert Schwarzbeck in einem Brief aus dem Gefängnis Carabanchel Alto (Madrid), 7.12.1944



An der Granada-Front 1938.



In der Nähe von Batea, März/April 1938, Angehörige des 12.-Februar-Bataillons.



Schulung von Artilleristen in Villena (Alicante), einem der zahlreichen Ausbildungslager der Internationalen Brigaden.



Der Wiener Harry Spiegel mit Kindern in Mataró, 1938. Spiegel tauchte später im besetzten Frankreich unter und war im Widerstand tätig.



Österreicherinnen im Sanitätsdienst der Internationalen Brigaden. Paula Draxler, Gisela Steinmetz, Renée Dürmayer und Liselotte „Goldy“ Matthèy-Guenet (von links nach rechts).

© alle Fotos: DÖW / Spanienarchiv

Aus dem Namen des Bataillons wird ersichtlich, dass sich die Österreicher in die Tradition eines Antifaschismus stellten, der im Februar 1934 einen ersten Kampf gegen den Austrofaschismus geführt hatte und nun in Spanien, aus Solidarität mit dem spanischen Volk, aber auch als Zeichen des Widerstandes gegen einen europaweiten Faschismus kämpfte. Im Spanienkrieg fielen 235 Freiwillige aus Österreich, 84 wurden nach 1939 in den Konzentrationslagern ermordet oder kamen im Widerstand ums Leben.

Der franquistische Terror in Spanien während des Bürgerkrieges und in der Diktatur ist erst in den letzten Jahren in seinem ganzen Ausmaß bekannt geworden. Dadurch hat die Debatte um die Fakten der Vergangenheit, das kollektive Gedächtnis und die öffentliche Auseinandersetzung mit dem franquistischen Erbe eine neue Dynamik erhalten. In dieser Auseinandersetzung spiegeln sich die Tagespolitik und die jeweils aktuellen sozialen und politischen Kräfteverhältnisse wider.

Die gesellschaftspolitische Relevanz des Bürgerkriegs ist nicht nur für Spanien unbestritten. Durch eine multimediale Veranstaltung (Literatur, Musik, Fotografie) soll dieses Thema einem interessierten Publikum nähergebracht und aus verschiedenen Perspektiven – dokumentarisch, literarisch, künstlerisch und visuell – ausgelotet werden, um die Aktualität der Bürgerkriegsgeschehnisse aufzuzeigen.

Der in Wien und Madrid lebende Schriftsteller Erich Hackl wird den Lebensweg des anarchistischen Grazer Spanienkämpfers Hubert Schwarzbeck schildern und ein Gespräch mit dessen Adoptivtochter Azucena Guggenberger führen. Begleitet wird Erich Hackl vom Berndt Luef-Trio, das sich in seinem musikalischen Programm mit der Aufarbeitung konfliktvoller Erlebnisse auseinandersetzt.

Gleichzeitig zeigt eine Ausstellung Fotos von österreichischen Freiwilligen, die der aus Graz stammende Ausstellungskurator Georg Pichler (Universität Alcalá, Spanien) einleitet und kommentiert.

Dagmar Oswald + Michaela Wolf



Drago JANČAR
Foto: Zsolnay Verlag

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Internationalen Haus der Autorinnen und Autoren Graz, der Karl-Franzens-Universität Graz, ISOP, unterstützt durch die Kulturvermittlung Steiermark, das Slowenische Kulturinstitut SKICA und die Slowenische Buchkultur

Drago Jančar gilt als der wichtigste Romancier Sloweniens. In seinem neuen Roman „Wenn die Liebe ruht“ setzt er sich mit der Diktatur der Nazis und dem Widerstand dagegen auseinander, einer Epoche der slowenischen Geschichte, an der sich noch heute die Geister scheiden. Immer wieder laufen die Fäden des komplexen Textes in Graz zusammen.

„Wenn die Liebe ruht“ beginnt meisterlich: Ein allwissender Erzähler beschreibt die Fotografie, die auf dem Buchcover abgebildet ist, als trete er und mit ihm die Leserin in einen Film. Idylle auf den ersten Blick – zwei junge Frauen unterhalten sich, während Passanten vorüberziehen –, Idylle, die im Nu in ein Bild von Angespanntheit und Bedrohung kippt: ein Mann in SS-Uniform *kommt aus einer Ecke der Aufnahme und befindet sich auf dem Weg in ihr Zentrum*, die Beschriftung an der Fassade des abgebildeten Gebäudes hat sich geändert, das *Hotel Orel* ist zum *Hotel Adler* geworden, das Wort *Restavracija* zu *Restaurant*. Bald wird der zeitliche Rahmen deutlich, Maribor heißt Marburg und ist Teil des von den Nazis annektierten Gebiets, das wieder deutsch gemacht werden soll, wie es Hitler in seiner Rede im April 1941 in Maribor gefordert hatte. Widerständige Slowenen und Sloweninnen werden nach Serbien und ins Deutsche Reich zur Zwangsarbeit verschleppt, wer in den Verdacht gerät, die jugoslawischen Partisanen zu fördern, wird hingerichtet; die Todesurteile werden zur Abschreckung in der Stadt plakatiert.

Aus unterschiedlichen Perspektiven und auf Differenzierung bedacht lotet Drago Jančar mit den Mitteln der Literatur aus, wie weit Menschen in diesem Kontext zu gehen bereit sind und wie Krieg und Diktatur Beziehungen ändert und Liebe zerstört. „Der Krieg“, sagt er, „verändert alles, die Leute werden anders, sie sind fürchterlich ängstlich und manchmal auch außerordentlich tapfer. Zudem formen sich alle Beziehungen neu (...). Ich kenne Leute, die in Gestapo Gefängnissen waren, die sich den Partisanen anschlossen, die nach dem Krieg schreckliche Taten begingen, Dinge, die man ihnen unter normalen Umständen in gewöhnlichen Zeiten nie zutrauen würde.“ Das Handeln der Figuren wird von der historischen Situation diktiert, auch wenn sie selbstverantwortlich zu agieren versuchen. Es gibt keinen Anspruch auf Gerechtigkeit, keine Belohnung für ein Opfer, keine Liebe für die Liebe. Stattdessen wird sinnlos gestorben, oder man überlebt, gezeichnet und ebenfalls sinnlos.

LITERATUR. OST><WEST

DRAGO JANČAR

WENN DIE LIEBE RUHT

MITTWOCH, 16. Oktober 2019 / 19.00 Uhr
Kultur [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

LESUNG + BUCHPRÄSENTATION: Drago JANČAR

EINFÜHRUNG + MODERATION: Florian BIEBER

DOLMETSCHUNG: Daniela KOCMUT

EINTRITT pay as you wish

Die junge Medizinstudentin Sonja, eine der zwei Frauen auf der Fotografie, erkennt im SS-Offizier Ludek wieder, der sie als Kind beim Skifahren aus dem Schnee gezogen hat. Ludek heißt jetzt Ludwig und ist ein überzeugter Nazi. Sonja wird ihn um Hilfe für ihren inhaftierten Freund Valentin bitten und einen schrecklichen Preis zahlen. Doch Valentin, der bei den Partisanen kämpft und später im Kommunismus Karriere macht, ist unfähig, ihren Einsatz als das zu erkennen, was er ist, großherzige Tat.

In diesen Plot knüpft Drago Jančar ein Netz von historischen Bezügen, die dem Roman seine Vielschichtigkeit verleihen. Die Umbenennungen der slowenischen Straßennamen in deutsche werden auf den Gängen durch Marburg geschildert, die Auswirkung der Rasengesetze auf die Stadt beschrieben, die zynisch anmutende Engpässe in der Verwaltung der NS-Tötungsmaschinerie geschildert. Und immer kommt dabei Graz, *die Stadt des Hasses*, in den Blick, *dort oben hatten sich vor dem Krieg all die Jahre diejenigen versammelt, die im Jahr 18 enttäuscht aus Maribor weggegangen waren, allerlei Beamte der alten österreichischen Verwaltung, Juristen, ausgediente Soldaten, aber auch allerlei Taugenichtse, die auf ihren Moment warteten, in den Gasthäusern hockten und in Sälen ihre Heils riefen.* (S. 165)

Die Figuren definieren sich und ihre Beziehungen auch über Gedicht-Zitate und Lieder, Sonja und Valentin schicken einander Verse von Gradnik und Macha, die Nazis stimmen Unsäglichkeiten von Kernstock an, *Lasst die wilden Slawenheere/Nimmermehr durch Marburgs Tor*, oder verwenden Goethe-Zitate, die dem Nazi-Bildungskanon entsprechen.

„Wenn die Liebe ruht“ zeigt die Diktatur der Nazis und den Widerstand dagegen, ohne sich auf eine antagonistische Struktur festzulegen. Verhörung, Folter, Terror und Wahnsinn haben im Nationalsozialismus Methode, aber auch die Partisanen-Bewegung ist nicht frei davon. Im Willen zur Differenzierung wird Drago Jančars Roman „Wenn die Liebe ruht“ zu einem großen Buch.

Birgit Pölzl



Illustration: Christine KASTL

PUPPENTHEATER BAVASTEL / GRAZ

KASPERL UND DAS KROKODIL, DAS GOLD NIESEN KONNTE

Eine spannende Geschichte rund um den „alleweil a bisserl eigensinnigen“ Kasperl und seine Freunde für Kinder ab 4!

TERMINE:

FR, 11. OKTOBER 2019 / 10.00 Uhr
SA, 12. OKTOBER 2019 / 16.00 Uhr
SO, 13. OKTOBER 2019 / 11.00 Uhr

ORT: kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/1

EINTRITT: € 7,-/p.P.,

Kindergartengruppen und Schulklassen: € 5,-/p.P.

DAUER: ca. 45 Minuten

RESERVIERUNGEN: MO-FR: 0316 / 71 11 33 31

oder unter office@kultum.at

Ein Esel spuckt Gold, ein Männlein spinnt Stroh zu Gold und Fleißige erwischt der Goldregen. Das ist uns bekannt, doch es gibt noch mehr wundersame Golderzeuger zwischen Märchenhimmel und Geschichtenerde. Beim Puppentheater Bavastel zum Beispiel geht ein Gold niesendes Krokodil ein und aus. Und dieses grüne Eier legende Großmaul, ein Geschenk des Sultans, muss vor der skrupellosen Gier der Hexe geschützt werden! Und das alles zwischen hier und dem Orient! Was für eine heikle Aufgabe für den Kasperl...

SPIEL + TEXT + REGIE: EVA BODINGBAUER + BRIGITTE KOCHER PUPPEN: ALFRED STIFTER



Illustration: Christine KASTL

HÖR- UND SCHAUBÜHNE / STUTTGART

HEXENEINMALEINS

Eine schaurige Geschichte für mutige Hexen und Zauberer ab 6!

TERMINE:

DO, 24. OKTOBER 2019 / 10.00 Uhr + 16.00 Uhr
FR, 25. OKTOBER 2019 / 10.00 Uhr

ORT: kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/1

EINTRITT: € 7,-/p.P.,

Kindergartengruppen und Schulklassen: € 5,-/p.P.

DAUER: ca. 50 Minuten

RESERVIERUNGEN: MO-FR: 0316 / 71 11 33 31

oder unter office@kultum.at

In einer Unterrichtsstunde der besonderen Art beantwortet Gemeindefixe Hermine Eulalia Drosselgrube alle dringenden Fragen zum Thema Hexen. Gleich das Allerwichtigste: Es gibt gute Hexen und es gibt böse Hexen! Was Hermine erst später erfahren wird: Ausgerechnet heute findet direkt nebenan der Jahreskongress der bösen Hexen statt! Da ist guter Rat teuer. Der Wecker tickt, der Countdown läuft und vor Hexenhochspannung krabbelt Hermines Schülern im Publikum die Gänsehaut den Rücken rauf und runter. Aber da Kinder bekanntlich über magische Eigenschaften verfügen und Hermines Kater Knaatsch auch nicht auf seinen dicken Kopf gefallen ist, gelingt es mit vereinten Kräften und durch den Bau einer phantastischen Kindermief-Destillationsmaschine doch noch rechtzeitig, ein Mittel gegen die Oberhexe zu finden.

SPIEL: SUZAN SMADI REGIE: HENDRIKJE WINTER KOMPOSITION: DIETRICH LUTZ PUPPENCOACHING: STEPHANIE RINKE

AUSTROFRED

geboren 1970 in Steyr/Oberösterreich, ledig, aber nicht einsam. Dank seiner Austropop-Veredelungen der größten Hits von Queen gilt der gelernte Speditionskaufmann als unumstrittene Grand Dame der österreichischen Rockkultur. Mittlerweile brilliert der Champion, wie ihn seine Fans liebevoll nennen, aber auch als Schauspieler, Schriftsteller, Schi-Tester, Mobilitätsexperte und Food-Designer. Aktuelle Live-Termine und Merchandise-Artikel finden sich unter www.austrofred.at

BAVASTEL PUPPENTHEATER

das sind Eva Bodingbauer aus Kirchdorf und Brigitte Kocher aus Graz. Sie spielen seit Jahren für Familien spannungsreiche, humorvolle Geschichten mit großer Präzision und einer sensiblen Liebe zum kleinsten Detail. Die Stücke sind mit einer unverwechselbaren Handschrift inszeniert, aktuelle Akzente sind ebenso zu finden wie dramaturgische Elemente des Jahrmarkttheaters. Das Puppentheater BAVASTEL hat an zahlreichen internationalen Kleinkunst- und Puppentheaterfestivals teilgenommen.

BERNDT-LUEF-TRIO

von Berndt Luef 1982 gegründet, hat das Trio kontinuierlich mit den jeweiligen Mitgliedern viele Konzerte und Projekte verwirklicht, wobei das Trio auch öfters mit Gastsolisten spielt und seit 1993 die Rhythmusgruppe des Musikerkollektivs JAZZTETT FORUM GRAZ bildet. Die derzeitige Stammbesetzung bilden seit 2009 Thorsten Zimmermann am Bass und Viktor Palic am Schlagzeug. Das Repertoire des Trios besteht aus Eigenkompositionen von Berndt Luef, die reichlich Spielraum für Improvisation und Interpretation lassen.

IRENE DIWIAK

geboren am 10. Dezember 1991 in Graz, aufgewachsen in Deutschlandsberg, Studium der Judaistik, Slawistik und Komparatistik in Wien. Zahlreiche Literaturpreise, u.a. bei der Jugendliteraturwerkstatt Graz (2005, 2008), FM4-Wortlaut (2013), Theodor-Körner-Förderpreis (2015), Jurypreis beim Autorenwettbewerb der Nibelungen-Festspiele Worms (2015), Förderpreis der Stadt Graz (2018). Ihr Debutroman „Liebwies“ erschien 2017 bei Deuticke.

DANIEL DOUJENIS

geboren in Wien, studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Engagements an diversen Bühnen in Deutschland und von 2000 bis 2008 am Schauspielhaus Graz. Seit 2000 Senior Lecturer an der Kunstuniversität Graz für Dramatischen Unterricht und Rollengestaltung, seit 2008 freiberuflicher Schauspieler und Regisseur in Graz, Linz, Villach, Klagenfurt und Düsseldorf und bei internationalen Festivals u.a. in Bogota, Belgrad, Kairo oder in Teheran.

DUBRAVKA ĐURIĆ

1961 in Dubrovnik geboren, Dichterin, Übersetzerin und Wissenschaftlerin. Lebt und arbeitet in Belgrad. War Redakteurin der Zeitschrift für Frauenliteratur „Profemina“, Dozentin am Zentrum für feministische Studien und auf dem Gebiet der Foto-Performance tätig; seit den 90er Jahren entwickelt sie Ly-

rik-Performances. Dubravka Đurić hat sechs Lyrikbände und sechs wissenschaftliche Monographien zur Lyrik und zur populären Medienkultur publiziert. Gemeinsam mit M. Šuvaković hat sie das Buch „Impossible Histories: Historical Avant-Garde, Neo-Avant-Garde and Post-Avant-Garde in Yugoslavia 1918-1991“ herausgegeben und zusammen mit B. D. Obradović die Anthologie serbischer Poesie „Cat Painters“ ediert. Ihre Werke sind ins Slowenische, Italienische, Englische, Ungarische, Albanische, Bulgarische und Polnische übersetzt.

MAX FREY

geboren 1976 in Graz, besuchte die Ortweinschule und studierte an der Universität für Angewandte Kunst bei Brigitte Kowanz, deren Assistent er ab 2009 war. Praktikum bei Jeppe Hain in Berlin, wo er heute noch lebt und arbeitet. Einzelausstellungen hatte er bei Leslie in Berlin, in der Galerie Krobatth Wien, in Lissabon und Bremen, sowie 2008 in der Neuen Galerie Graz; Gruppenausstellungen in Wien, Lissabon, Moskau, Berlin, Bremen, Kopenhagen, Graz. 2008 erhielt er den Kunstförderungspreis der Stadt Graz, 2011 ein Stipendium des BMUKK. 2014 wurde er für den International Light Award in Unna nominiert. www.maxfrey.net

ANITA FUCHS

arbeitet an längerfristigen Projekten, die sich mit unterschiedlichsten Formen der Nature Art beschäftigen und oft mit einem aktionistischen Ansatz beginnen. Diese Aktionen sind mit gegenwärtigen Themen der Gesellschaft wie Klimawandel, Terror, Migration, Geschichte, globale Ökonomien und Politik verbunden. Ebenso Teil der konzeptuellen Arbeitsweise ist ein wissenschaftlich-forschendes Streben und ein manchmal jahrelanger Austausch mit internationalen Institutionen. Als Ergebnis dieser Projekte entstehen vielschichtige Kunstwerke in Form von Installationen, Filmen und Fotografien, die ebenso wie die Künstlerin selbst immer im Dialog mit der Gesellschaft stehen. (Margareth Otti) „Oftmals treten in ihren Arbeiten Pflanzen als Metaphern für das gesellschaftlich, politisch und institutionell geformte Individuum auf.“ (Katrin Bucher Trantow)

AZUCENA GUGGENBERGER

1937 in Cuenca/Spanien geboren. Nach Wiederverheiratung ihrer Mutter Carmen Palencias Bravo mit Hubert Schwarzbeck: 1946 Übersiedlung der Familie nach Graz; 1952 Adoption von Azucena und ihrer Schwester Angeles durch Schwarzbeck. 1959 Verheiratung mit Peter Korp; Kinder aus dieser Ehe: Robert, Angeles, Christof. 1973 Übersiedlung nach Linz und Verheiratung mit Josef Guggenberger. In Linz Spanisch Unterricht in der Erwachsenenbildung, Unterricht für höheres Management bei Großfirmen und Banken. Lektorin für Wirtschaftsspanisch an der Universität Salzburg und JKU Linz.

ERICH HACKL

geboren 1954 in Steyr, Studium der Germanistik und Hispanistik, lebt als freier Schriftsteller in Wien und Madrid. Seinen Erzählungen, die in 25 Sprachen übersetzt wurden, liegen authentische Fälle zugrunde. „Auroras Anlaß“ und „Abschied von Sidonie“ sind Schullektüre. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Zuletzt veröffentlicht: „Im Leben mehr Glück.“

Reden und Schriften", Diogenes Verlag 2019; „Am Seil. Eine Heldengeschichte“, Diogenes 2018; „Dieses Buch gehört meiner Mutter“, Diogenes 2013.

HÖR- UND SCHAUBÜHNE

wurde 1998 von Suzan Smadi gegründet und verbindet Figurentheater, Schauspiel und Sprache in schräg-poetischen, humorvollen Inszenierungen. Gastspiele sowie Einladungen zu Festivals finden im gesamten deutschsprachigen Raum, in Österreich, Luxemburg, Dänemark und der Schweiz statt. „Ihr Spiel zeichnet sich durch intensiven Kontakt zum Publikum, Authentizität und großes komödiantisches Talent aus.“ (Katja Spiess, Theaterleitung FITZ) Suzan Smadi war schon mit einigen ihrer Stücke bei uns im kultura zu Gast.

DRAGO JANČAR

geboren 1948 in Maribor, lebt in Ljubljana und gilt als der bedeutendste zeitgenössische Autor seines Landes; seine Romane, Essays und Stücke wurden in viele Sprachen übersetzt. 1974 wurde er wegen „feindlicher Propaganda“ inhaftiert. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Prešeren-Preis (1993), den Europäischen Preis für Kurzprosa (1994), den Jean-Amery-Preis für Essayistik (2007) und den Prix Européen de Littérature (2012). Zuletzt erschienen die Romane *Der Galeerensträfling* (2014); *Die Nacht, als ich sie sah* (2015) und *Wenn die Liebe ruht* (2019).

MARKUS JESCHAUNIG

geboren 1982 in Graz, lebt und arbeitet in der Biosphäre. Inspiriert von den Kräften und Dynamiken der Lithosphäre, Hydrosphäre, Atmosphäre und Biosphäre entfalten sich die Arbeiten seiner ‚agency in biosphere‘ im Spannungsfeld von Ökologie, Landschaft, Technologie sowie öffentlicher Raum und Aktivismus. Von 2002–2010 Studium an der Kunstuniversität Linz und Mimar Sinan Fine Arts University Istanbul. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen sowie Kunstprojekte im In- und Ausland. Auszeichnungen: Outstanding Artist Award 2018 (als Teil von Breathe Earth Collective), Dagmar Chobot Skulpturenpreis 2017 (Nominierung), BAUWELT Preis 2017, KlimARS Preis 2016, Kardinal König Kunstpreis 2015 (Nominierung), Umwelt-Preis der Stadt Graz 2015, Kunstförderungspreis der Stadt Graz 2014. www.agencyinbiosphere.com

ULRIKE KÖNIGSHOFER

1981 in Koglhof in der Steiermark geboren, besuchte sie die Ortweinschule in Graz und die Universität für angewandte Kunst in Wien. Seitdem verbrachte sie Arbeitsaufenthalte in Paris, New York, Neufundland und Triest. Sie lebt und arbeitet als bildende Künstlerin in Wien und befasst sich mit verschiedenen Aspekten der menschlichen Wahrnehmung, vor allem in Fotografie- und Medienarbeiten und Installationen. Königshofer zeigte Einzelausstellungen u.a. im Austrian Cultural Forum New York („Sense and Record“), in der Halle für Kunst und Medien in Graz („Dinge, die andere Dinge sind“) oder kürzlich in der Galerie Marenzi in Leibnitz („Über das Nichts“) und baute im Projektraum des Kunsthaus Graz die Spiegelinstallation „Durchblickapparat“. www.ulrikekoenigshofer.at

ELIFE KRASNIQI

ist Anthropologin, feministische Aktivistin und Schriftstellerin. Sie studierte Soziologie in Prishtina (BA) und schloss ein Masterstudium an The New School for Social Research in New York ab. Derzeit promoviert sie an der Universität Graz, wo sie von 2010 bis 2013 am Zentrum für Südosteuropastudien arbeitete. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Familienstudien, Genderbeziehungen in Südosteuropa und Erinnerungsstudien. Für ihr Stück *Citycide* erhielt sie 2011 den zweiten Preis der Auszeichnung „Katerina Josipi“ des Kosovarischen Nationaltheaters.

ALFRED LENZ

geboren 1974, studierte Transmediale Kunst an der Universität für Angewandte Kunst Wien und Generative Kunst an der Universität der Künste Berlin. Er lebt in Wien und Studenzen. Für seine künstlerische Praxis ist der Einsatz unterschiedlicher Medien und Materialien signifikant. Seine Werke dehnen sich von der bildenden bis in die darstellende Kunst aus. Er dekontextualisiert alltägliche Gegenstände, oft gefundene Materialien – und kontextualisiert sie neu in Werken, welche dann z.B. Fragen zu Mechanismen per se oder dem Verhältnis von medialer Darstellung und Wahrheit aufwerfen. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, u.a. in Thessaloniki, Wien, Krems und Seoul. Stipendien und Auszeichnungen, u.a. 2019 Kunstraum Steiermark Stipendium, 2014 Startstipendium des Bka Österreich, 2014 Sema Nanji Residency, Seoul. www.alfredlenz.com

MARINSKI TRIO

ist das Musikprojekt der Grazer Künstlerin Marina Stiegler. Feines Songwriting verwebt sich mit experimentellen Gitarrenklängen, mit zarten und manchmal auch schrägen Gitarren und herzpulsartiger Percussion. Neben Marina Stiegler (Gitarre, Gesang) sind Kurt Bauer (Geige, Nyckelharpa), Michael Eisl (Gitarre, Akkordeon) und Toti Denaro (Percussion) Mitglieder der Band.

ANNA-LENA OBERMOSER

ist seit 8 Jahren auf Slam-Bühnen daheim. Sie studiert, schafft und lebt in Graz. 2015 gewann sie die österreichische U20 Poetry Slam Meisterschaft, daraufhin folgten noch weitere U20 Titel und Meisterschaftsteilnahmen U20 + Ü20 (international). Die gebürtige Salzburgtirolerin schreibt und performt im Dialekt und ab und zu auf Bundesdeitsch.

ELENA PALLANTZA

1969 in Athen geboren, studierte Klassische Philologie an der Kapodistrias-Universität Athen und promovierte an der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg i. Br. zum Mythos des Trojanischen Krieges in der posthomerischen Literatur. Seit 2006 unterrichtet sie Neugriechische Sprache und Literatur am Institut für Klassische Philologie der Uni Bonn. 2013 gründete sie die Übersetzergruppe LEXIS, mit der sie zeitgenössische griechische Literatur ins Deutsche überträgt.

GEORG PICHLER

geboren 1961 in Graz, Studium der Germanistik und Hispanistik ebenda. Seit 1990 Unterrichtstätigkeit in Spanien, seit 2000 Profesor titular für Deutsche Sprache und Literatur an der Universidad de Alcalá. Publikationen über deutschsprachige und spanische Literatur, v.a. des 20. Jahrhunderts, deutsches, österreichisches und spanisches Exil der 1930er und 1940er Jahre, Holocaust und Literatur, die kulturellen Beziehungen zwischen den deutschsprachigen und spanischsprachigen Ländern.

WOLFGANG POLLANZ

geboren 1954 in Graz, lebt in der Südsteiermark, und ist Herausgeber des Labels pumpkinrecords sowie der Edition Kürbis. In seinen zahlreichen Büchern spielt u.a. die Beschäftigung mit Popmusik eine wesentliche Rolle. Zuletzt erschienen bei Keiper der Erzählband „Einsamkeit hat viele Namen“ (2018) sowie das Lesebuch „Das Züchten von Kakteen inmitten einer üppigen Landschaft“ (2019). www.pollanz.com

WENDELIN PRESSL

1971 in Graz geboren, lebt und arbeitet freischaffend in Wien. Nach der Meisterschule für Malerei an der Ortweinschule Graz studierte er in Wien an der Akademie der bildenden Künste. Seither zahlreiche Studienaufenthalte und Residencies u.a. in Rom, Budapest, Petömhályfa, Judenburg, Tirana und Brüssel. 2009 erhielt er den Kunstförderungspreis der Stadt Graz, 2011 das Staatsstipendium für bildende Kunst, 2016 den Förderungspreis des Landes Steiermark. Er erkundet und vermisst die Welt mit seiner pseudowissenschaftlichen Methode der „Feldforschung“, in der er mit einfachen Formen und bestimmten Grundmustern auf intelligent-humorvolle Weise Gewohnheiten perpetuiert und Sinnzusammenhänge unterminiert. Ausstellungen u.a. in Salzburg, Wien, Graz, Basel und Thessaloniki, La 56. Biennale di Venezia. www.wendelinpressl.com

MICHAELA PRINZINGER

geboren 1963 in Wien, lebt und arbeitet als Autorin und Literaturübersetzerin in Berlin, Deutschland, und Leiden, Niederlande. 2014 initiierte sie mit einer Gruppe von Kulturmittler*innen das zweisprachige Portal www.diablog.eu, deutsch-griechische Begegnungen, um kulturelle Bildung als einen gelungenen Weg der Verständigung zwischen dem deutsch- und dem griechischsprachigen Raum aufzuzeigen. 2015 wurde sie mit dem österreichischen Staatspreis für literarische Übersetzung ausgezeichnet. www.michaela-prinzinger.eu.

DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESKANZLERAMT: KUNSTSEKTION, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ, SKE

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER SEPTEMBER/OKTOBER 2019

KULTURVERMITTLUNG STEIERMARK, INSTITUT FÜR TRANSLATIONSWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT GRAZ, VEREIN „PRENNINGER GESPRÄCHE“, DOKUMENTATIONSARCHIV DES ÖSTERREICHISCHEN WIDERSTANDS, CLIO UND KZ VERBAND STEIERMARK, JUGEND-LITERATUR-WERKSTATTGRAZ, SKICA, SLOWENISCHE BUCHKULTUR PUPPENTHEATER BAVASTEL, HÖR- UND SCHAUBÜHNE STUTTGART, INTERNATIONALES HAUS DER AUTORINNEN UND AUTOREN GRAZ, ISOP, SKE, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB

KIRSTIN SCHWAB

geboren 1976 in Graz, lebt als freischaffende Künstlerin in Wien, Schauspielstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Engagements an verschiedenen Bühnen im deutschsprachigen Raum. Ihre literarische Arbeit umfasst Lyrik, Prosa und dramatische Texte, u.a. den Gedichtband *Atemraub* (keiper lyrik 2019), sowie das 2017 uraufgeführte Solostück *Kirstin Schwab sitzt auf dem Sarg und feiert Geburtstag*. In Planung ist bereits der zweite Lyrikband *TellerRandGänge* mit Gedichten und eigenen Zeichnungen. www.kirstinschwab.at

ALEŠ ŠTEGER

geboren 1973 in Ptuj. Er studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Germanistik an der Universität Ljubljana, schreibt Lyrik, Romane und Reiseberichte und arbeitet als Herausgeber, als Lektor („Študentska Založba“) und als Übersetzer aus dem Deutschen (u.a. von Ingeborg Bachmann) und Spanischen; seine Werke wurden in mehrere europäische Sprachen übersetzt und mit wichtigen Preise ausgezeichnet. Auf Deutsch sind mehrere Gedichtbände, zuletzt *Über dem Himmel unter der Erde*, Hanser 2019 erschienen, sowie das Logbuch der Gegenwart. *Taumeln* und der Roman *Archiv der toten Seelen* (beide 2016) erschienen.

studio ASYNCHROME

wurde 2013 als „transdisziplinäres Experiment“ von Marleen Leitner und Michael Schitnig gegründet und bezieht sich in seiner Arbeit auf narrative Erzählstrategien an den Schnittstellen von künstlerischen Grenzüberschreitungen und urbanistischer Spurensuche. Ausgangslage ist die Behauptung, dass die Utopie weder als gescheiterter Plan noch als Bauaufgabe zu verstehen ist. Sie dient vielmehr als Werkzeug und Methode um kritisch und künstlerisch zu arbeiten. Werke des Duos wurden u.a. gezeigt: Nationalmuseum für Kunst Architektur und Design Oslo, Designweek Peking, Art Apartman Banja Luka, OK Offenes Kulturhaus Linz, Ex Elettronica Gallery Rom, BRUSEUM, Kunsthalle Graz, Vienna Biennale, <rotor>, steirischer herbst, Haus der Architektur Graz, Forum Stadtpark. www.asynchrome.com

SIMON TOMAZ

beschäftigt sich im Leben und an der Universität mit Poetry Slam. 2016 wurde er Österreichischer Vizemeister im Einzel sowie Meister im Team-Bewerb. Sein Slam-Team heißt „Somali Holztisch Seminar“.

ZEITTADEL

SEPTEMBER/OKTOBER 2019

19 MO, 2. – DO, 5. Sept. 2019 / 9.00 – 18.00 Uhr

JUGEND-LITERATUR-WERKSTATT GRAZ
Werkstattwoche: SCHREIBZEIT III
Jede Menge Schreibzeit für junge ErzählerInnen ab 8
Öffentliche Abschlusslesung:
DO, 5. September, 19.00 Uhr
KULTUM [im Cubus]

20 DI, 10. Sept. 2019 / 19.00 Uhr

LESUNG: Literatur ost ><west
TRANSIT. Lesung und Buchpräsentation:
Aleš Šteger und Kirstin Schwab
Musikalische Intervention: Jure Tori
Einführung + Moderation: Birgit Pölzl
KULTUM [im Cubus]

02 MI, 11. Sept. 2019 / 18.00 Uhr

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:
Phantastisches Wissen, innerlich durchleuchtet
Preis der Diözese Graz-Seckau für zeitgenössische
Kunst: studio ASYNCHROME – Max Frey – Anita
Fuchs – Markus Jeschaunig – Ulrike Königshofer –
Alfred Lenz – Wendelin Pressl
Ausstellungsdauer: 12. Sept. – 9. Nov. 2019
DI-SA 10–17 Uhr u. n. V.
KULTUM [Galerie]

22 DI, 17. Sept. 2019 / 19.00 Uhr

PRÄSENTATION DER LICHTUNGEN 159
WIDER DIE MONOKULTUR
Griechische Literatur im deutschsprachigen Raum
Lesung und Gespräch: Elena Pallantza und
Michaela Prinzing
Einführung und Moderation: Andrea Stift-Laube
Lesung der Übersetzung: Daniel Doujenis
KULTUM [im Cubus]

19 SA, 21. Sept. 2019 / 19.00 Uhr

JUGEND-LITERATUR-WERKSTATT GRAZ
WERKSTATTPROSA 2019
Textlabor für junge AutorInnen
Öffentliche Abschlusslesung
KULTUM [im Cubus]

23 MI, 25. Sept. 2019 / 19.00 Uhr

LITERATUR
NOCH MEHR LÄRM!
Lesung: Austrofred + Irene Diwiak + Wolfgang
Pollanz / Musik: Marinski Trio
Einführung + Moderation: Wolfgang Pollanz
KULTUM [im Cubus]

24 FR, 4. Okt. 2019 / 19.00 Uhr

SPOKEN WORD
Slammer.Dichter.Weiter. #02
STIMMARBEIT UND WORTKUNST
Text + Performance: Anna-Lena Obermoser und
Simon Tomaz / MC: Markus Köhle
KULTUM [im Cubus]

02 SA, 5. Okt. 2019 / 18.00 Uhr – 1.00 Uhr

LANGE NACHT DER MUSEEN
Phantastisches Wissen, innerlich durchleuchtet
Preis der Diözese Graz-Seckau für zeitgenössische
Kunst
Führung mit Johannes Rauchenberger: 20.30 Uhr
KULTUM [Galerie]

30 FR, 11. Okt. 2019 / 10.00 Uhr

SA, 12. Okt. 2019 / 16.00 Uhr

SO, 13. Okt. 2019 / 11.00 Uhr

KINDERTHEATER: KASPERL UND DAS
KROKODIL, DAS GOLD NIESEN KONNTE
Puppentheater Bavastel / ab 4 Jahren
KULTUM [im Cubus]

02 FR, 11. Okt. 2019 / 18.00 Uhr

KUNSTPREISVERLEIHUNG
Phantastisches Wissen, innerlich durchleuchtet
Preis der Diözese Graz-Seckau für zeitgenössische
Kunst / Verleihung durch Diözesanbischof
Wilhelm Krautwaschl
KULTUM [Galerie]

25 MO, 14. Okt. 2019 / 19.00 Uhr

LITERATUR ost><west
LITERATURE AND GENDER
Reading + Discussion: Eli Krasniqi und Dubravka
Đurić / Introduction + Moderation: Renate
Hansen-Kokorus / The event language is english.
KULTUM [im Cubus]

29 MI, 16. Okt. 2019 / 19.00 Uhr

LESUNG + BUCHPRÄSENTATION
WENN DIE LIEBE RUHT. / Drago Jančar
Einführung + Moderation: Florian Bieber
KULTUM [im Cubus]

30 DO, 24. Okt. 2019 / 10.00 + 16.00 Uhr

FR, 25. Okt. 2019 / 10.00 Uhr

KINDERTHEATER: HEXENEINMALEINS
HÖR- und SCHAUBühne / ab 6 Jahren
KULTUM [im Cubus]

18 FR, 25. Okt. 2019 / 18.00 Uhr

EIN FEST FÜR BIRGIT PÖLZL!
KULTUM [im Cubus]

26 MO, 28. Okt. 2019 / 19.00 Uhr

LESUNG, GESPRÄCH, MUSIK, FOTOAUSSTELLUNG
„SPANIEN WAR UNSERE HOFFNUNG“:
Österreichische Freiwillige im Spanischen Bürger-
krieg, 1936-1939
Lesung: Erich Hackl
Gespräch: Erich Hackl + Azucena Guggenberger
Musikalische Intervention: Berndt-Luef-Trio
Einführung zur Ausstellung: Georg Pichler
Ausstellungsdauer: 29. Oktober – 8. November
Öffnungszeiten: DI – SA 10 – 17 Uhr u.n.V.
KULTUM [im Cubus]



Das Jahresprogramm wird unterstützt von:

